



40 Folklorefeste – ein Jubiläum will verdient sein

**oder: 16 Jahre Initiative Folklorefest,
denn 4 x 4 ist auch ein Grund zum Feiern**

Als sich in Deutschland die Zeit der großen Folk-Festivals wie Osnabrück, Ingelheim (inzwischen wieder aktiv) und Mainz schon wieder dem Ende zuneigte und als noch niemand ahnte, was einmal aus dem damals recht bescheidenen, inzwischen längst europaweit bedeutenden Folk- und Weltmusik-Festival in Rudolstadt werden würde, da begründeten die Krefelder ihr eigenes Festival der internationalen Volksmusik. Aus den Krefelder Kulturtagen wurde am 19. August 1978 das Folklorefest. Helmut Kauert, der damalige Leiter des Kulturamts, rief es als nachbarschaftliche Begegnung zwischen der deutschen und der aus unterschiedlichsten Ländern zugewanderten Bevölkerung Krefelds ins Leben.

Nur ein einziges Mal wurde der Von-der-Leyen-Platz vor dem Rathaus zum Schauplatz des bunten Treibens, ansonsten findet die Veranstaltung – immer am letzten Wochenende der großen Ferien – seit jeher bei freiem Eintritt auf dem Platz an der Alten Kirche statt. Dabei erhalten die Veranstalter jede Menge Unterstützung von der Gemeinde der Alten Kirche selbst. Sie stellt sogar ihre Räumlichkeiten als Künstlergarderobe zur Verfügung, und das, obwohl das Folklorefest dem guten Pfarrer Manfred Bautz, inzwischen Ruheständler,

einmal den Zugang zu seinem „eigenen“ Gemeindehaus verwehrte. Peter Odochny, der pflichtbewusste Helfer, der den Zugang zum abgeschlossenen Gebäude hütete, kannte nämlich den Pfarrer nicht, und weil dieser sein Ausweis-Armbändchen nicht bei sich hatte, musste er tatsächlich draußen bleiben. Pfarrer Bautz trug's mit Humor, und das Fest entwickelte sich zu einer der beliebtesten Sommerveranstaltungen in Krefeld überhaupt. Die Musik steht dabei im Mittelpunkt, aber das Fest hat auch immer den Charakter eines Klassentreffens. Begleitet von einem bunten Basar exotischer Gaumenfreuden, mischen sich bekannte Persönlichkeiten der Stadt ebenso zwanglos unter die Menge wie Otto und Ottilie Normalverbraucher.

1993/94 erfuhr das Programm einige zeitgemäße Veränderungen: Einerseits hielten moderne elektrische und elektronische Spielformen der Volksmusik Einzug, andererseits verpflichtete man von nun an zunehmend professionelle Bands. Damit wurde der Grundstein dafür gelegt, dass sich das Folklorefest Krefeld auch für Gäste von weit her zum Magneten entwickelte. Aus den Nachbarstaaten Niederlande, Frankreich und Dänemark kamen nun zusätzliche Besucher.

Nachdem der letzte Akkord des Festivals 2001 verklungen war, begann jedoch eine bange Phase. Die Stadt Krefeld hatte nicht mehr die Mittel, um das Festival in der liebgewonnen Form weiterzuführen, und so drohte das Aus. Der Schreck war zwar heftig, währte aber nur kurz. Jordi Preußner von der Krefelder Musikerinitiative KMI hatte bereits ein Konzept für ein Weltmusikfestival unter dem Titel „Global Music“ für Krefeld in der Schublade. 2002 ging es auch tatsächlich über die Bühne, nämlich im damaligen Spexx, das jetzt Magnapop heißt, und noch einmal 2004 in der Ökumenischen Begegnungsstätte Hüls. Es war aber anders konzipiert als das Folklorefest, z.B. mit Eintritt, und sollte auch keine Konkurrenz zum Folklorefest werden, sondern eine zusätzliche Veranstaltung. Unabhängig

davon hatten sich Betty Köhncke, Maik Koll, Markus Kossack und Jörg Meuther zum Church e.V. zusammengeschlossen und ein kulturelles Nutzungskonzept für die Lutherkirche in Krefelds Süden erarbeitet, die damals als Kirche geschlossen werden sollte. Eigene Gedanken hatten sich wiederum Melanie Laig und Torben Schultz, Mitglieder des AstA der Hochschule Niederrhein, die freie Künstlerin Eva Roux, der Künstler Caco (†2017) und die engagierte Folklore-Liebhaberin Renate Krins gemacht.

Und dann zeigte sich, welche Vorteile es haben kann, wenn eine Stadt von solch übersichtlicher Größe ist, dass Aktivitäten sich rasch herumsprechen, sodass sich alle oben genannten Akteure schon bald zusammen an einen Tisch setzten und gemeinsam die Initiative Folklorefest ins Leben riefen. „Das war zwar ein Wahnsinnskraftakt“, erinnert sich Markus Kossack, „aber wir wollten dieses Juwel des Krefelder Stadt- und Kulturlebens unbedingt retten.“ Das gelang prächtig, und der Club der Unverzagten ging als „Retter-Team“ in Krefelds Stadtgedächtnis ein. So ging es 2002 ohne Unterbrechung weiter, das Kulturbüro hilft noch mit einem finanziellen Beitrag, aber den kompletten organisatorischen Aufwand leistet seitdem ehrenamtlich die Initiative Folklorefest, seit 2004 ein eingetragener Verein. Jordi Preußner ist die meiste Zeit als Programmchef dabeigewesen, Markus Kossack diente dem Verein lange Zeit als Pressesprecher. Winfried Kappes, Spross einer volksmusikbegeisterten Familie, führte viele Jahre den Vorsitz, den momentan Jordi Preußner innehat, und Sofia Dubrova leistet als unermüdliche Künstlerbetreuerin seit Jahr und Tag unschätzbare Dienste, ist sie doch eine Meisterin in der Zubereitung von „Russisch Ei“. Momentan zählt der Verein 65 ordentliche Mitglieder und 15 Fördermitglieder und freut sich stets über neue Anträge. Besonderen Dank möchte er an dieser Stelle aber auch den ca. 150 zusätzlichen freiwilligen Helfern aussprechen, die sich jedes Jahr bereitfinden, unentgeltlich zu rackern, was das Zeug hält, hunderttausend Handgriffe, Schleppereien, Sprints, Draht-

*Die Initiative
Folklorefest e. V. dankt
all ihren Sponsoren,
Unterstützern und Fans
für die letzten sechzehn
Jahre und freut sich auf
die vielen Feste, die noch
folgen sollen.*

seilakte und alle erdenklichen anderen Aktionen zu stemmen und dabei oft genug das Unmögliche möglich zu machen, damit alles wie am Schnürchen läuft und Musiker und Gäste sich wohlfühlen.

150–200 Bands bewerben sich übrigens jeweils darum, auf dem Folklorefest auftreten zu dürfen, und Jahr für Jahr zählt das Festival ca. 10.000 Besucher, eine Zahl, die 2009 und 2015 sogar noch deutlich übertroffen wurde. Die Initiative Folklorefest e.V. dankt all ihren Sponsoren, Unterstützern und Fans für die letzten sechzehn Jahre und freut sich auf die vielen Feste, die noch folgen sollen. 40 sind bis jetzt – beinah – geschafft, und unter 50 will man auf gar keinen Fall aufhören. Das wäre doch gelacht!

Der Vorstand
Initiative Folklorefest Krefeld e.V.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters	8
2002 Wo der Pfeffer wächst, da lass dich ruhig nieder	10
2003 Drei Kontinente unter dem städtischen Turban	14
2004 Chicos, Chicas und Corazon	18
2005 Eine moldawische Oma kommt selten allein	26
2006 Nass an einem Sommerabend	34
2007 Desto Trotzki und die Kleingeldprinzessin	42
2008 Harmlose Fledermäuse und russische Hühnerbeine	46
2009 Squaredance ist nur eine Vorübung	54
2010 Firlefanzen und Feuertanz	62
2011 Zeitfenster des Sonnenscheins	70
2012 Blue suede shoes unter sengender Sonne	78
2013 Von Neapel über Wien und Prag nach Krefeld und Paris	86
2014 Krefelder top in Sachen Stimmung	94
2015 Rekordumsatz mit Krefelder Bands	102
2016 Mit Sicherheit in bester Stimmung	110
2017 Was man bei Drucklegung schon wusste ...	118
So weit, so gut! Und was nun?	122
Retter und Vorstandsmitglieder	124

Liebe Krefelderinnen und Krefelder, liebe Freunde, Akteure und Unterstützer des Folklorefestes,



es gibt wenige Veranstaltungen in unserer Stadt, die so „typisch Krefeld“ sind wie das Folklorefest. Das liegt nicht nur daran, dass es – in abgewandelter Form – seit nunmehr vier Jahrzehnten gefeiert wird, es liegt auch in der Natur des Ereignisses selbst.

Das Folklorefest ist lässig und unverkrampft, eine ungezwungene Party, bei der man gute Freunde, alte Bekannte und neue Leute treffen kann. Es ist bunt und vielfältig wie unsere Stadtgesellschaft, es grenzt niemanden aus, sondern lädt ganz unterschiedliche Menschen ein, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen. Und nicht zuletzt ist es eine Fundgrube in Sachen Musik für ein Publikum, das sich nicht mit Einheitsbrei zufrieden gibt. Jahr für Jahr ist das Folklorefest ein starkes Stück Krefelder Stadtkultur.

Und noch etwas daran ist typisch Krefeld: Gerade als zu Anfang des neuen Jahrtausends Schwierigkeiten bei der Finanzierung auftraten, fand sich in Windeseile ein Kreis engagierter Menschen zusammen, das legendäre „Retter-Team“. Und obwohl sich die Stadt mit einer jährlichen Förderung klar zum Folklorefest bekennt, bilden diese

Ehrenamtler bis heute dessen Kopf, Herz und Hand. Ohne sie wäre das Festival undenkbar.

Zum 40. Geburtstag gehen deshalb meine Glückwünsche und mein Dank an die Initiative Folklorefest und an die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die Jahr für Jahr rund um das Fest aktiv sind.

Ich wünsche uns allen noch viele laue Sommerabende auf dem Platz an der Alten Kirche und viel Freude mit einem Festival, das stets mit der Zeit geht und gerade deshalb zeitlos großartig geblieben ist.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Frank Meyer', with a long, flowing horizontal stroke extending to the right.

Frank Meyer

Oberbürgermeister der Stadt Krefeld

2002



25. Folklorefest

31. AUGUST 2002

WAPPENTIER: MILCHKUH

MODERATION: JÖRG MEUTHER

Wo der Pfeffer wächst, da lass dich ruhig nieder

Horst Klein gestaltet die bis heute als Sammelobjekte beliebten Programmpostkarten und Plakate und hatte auch die Idee mit dem jährlich wechselnden Wappentier – mal aus dem heimischen Lebensraum, mal aus dem Krefelder Zoo. Als erstes wurde die Milchkuh gewürdigt, denn ohne sie ist die Niederrheinlandschaft ebenso wenig vorstellbar wie ohne Altbier.

Zum ersten Mal verzichtete man auf die Bestuhlung des Platzes an der Alten Kirche. Mehr Bewegungsspielraum und mehr Lebendigkeit auch vor der Bühne war das Ziel, das auch prompt erreicht wurde. Das Folklorefest entwickelte nicht nur sein Profil als Musikereignis von Rang

ständig weiter, sondern betonte auch aufs Neue seinen Charakter als Markt der Begegnungen.

Damit dies auch ganz praktisch funktioniert, sind für die kulinarischen Angebote einheitliche Stände nötig, die sich auf eine gemeinsame Vorderkante ausrichten lassen und nirgendwo in Transport- bzw. Fluchtwege hineinragen. Die schafften die Helfer des Folklorefestes in den ersten Jahren noch selbst aus dem Lager des Linner Flachsmarktes herbei, bauten sie eigenhändig auf, dann wieder ab und transportierten sie auch wieder zurück. Und dass sie ihre Sache auch wirklich zu Ende dachten, bewiesen die Organisatoren mit der Bereitstellung des Geschirrspülmobils, in dem

zentral für alle Gastronomie-
stände die Teller und Beste-
cke gereinigt werden. Wenn
nur alle Gastronomen immer
rechtzeitig daran dächten, ihr
benutztes Geschirr auch dorthin
zu bringen ...

Moderator **Jörg Meuther** eröff-
nete das Musikprogramm mit
den Essener Tänzern von **Bled**,
sympathischen Botschaftern
ihrer slowenischen Heimat.
Begleitet von einem Akkordeon-
spieler, traten vier Männer und
vier Frauen in weißen Trachten
mit roten Gürteln und Halstü-
chern auf und zeigten Tänze, in
denen sich Lebensfreude und
Stolz eines traditionsreichen
Viehzüchter- und Hirtenvolkes
spiegelten. Dem setzten die
Flamenco-Tänzerin **Desiré** und
eine griechische Gruppe reizvol-
le Kontraste entgegen.

Als Aktions- und Lebenskünst-
ler wurde Caco vom Publikum
nicht immer verstanden, er war
aber aus der Krefelder Szene

kaum wegzudenken. Und klar
verständlich waren auf jeden
Fall die Trommel-Performances,
die er gemeinsam mit Freunden
immer wieder zugunsten sozi-
aler und ökologischer Anliegen
durchführte. Auch an der Initia-
tive zur Fortführung des Folklo-
refestes war er beteiligt. Eh-
rensache, dass Caco & Friends
mit dem Klang ihrer Trommeln
auch das Geviert am „Bröckske“
erfüllten.

Mit Markus Türk schickte das
nahegelegene Nettetal einen
echten Weltmusiker zum Fes-
tival. Ob mit Trompete, Tenor-
horn, Schalmey oder Didgeridoo,
ob mit Jazz, Salsa, rheinischem
oder ostafrikanischem Froh-
sinn – mit seiner Musikalität hat
er viele Projekte aus der Taufe
gehoben oder zumindest berei-
chert. Auf die Krefelder Bühne
kam er gemeinsam mit Tasten-
spieler Manfred Heinen als Duo
Furiosef. Das entstand in der
Absicht, deutsche Volks- und
Kinderlieder zur Basis jazziger

Improvisationen zu machen,
und entwickelte sich weit da-
rüber hinaus zu einem skurrilen
Musikkabarett, das sogar zu
einem Germanistenkongress in
Madrid eingeladen wurde. Auf
dem Weg dahin war das Folk-
lorefest eine der Stationen, an
denen die beiden Inspiration
für neue Verrücktheiten fanden.

Wo der Pfeffer wächst, da lass
dich ruhig nieder, denn im
Süden der Insel Madagaskar
sind zwei Sängerinnen zuhau-
se, deren A-cappella-Gesang
mindestens so schön ist wie der
von Ladysmith Black Mambazo.
Yolande Mamadro und Delake
Gellé bilden das Duo **Tamae**.
Wenn sie ihren mehrstimmigen
Gesang begleiten, dann nur mit
einigen Percussion-Instrumen-
ten, die den Rhythmus betonen,
und indem sie sich tanzend
zur multikulturellen Melange
aus Afrikanischem, Indischem
und Europäischem bewegen.
Sie bezauberten Jung und Alt
mit ihren klaren Stimmen und

ausgefeilten Arrangements.
Die Folk-Band **Chalice Well**
formte sich um die inzwischen
bekannte und erfolgreiche Esse-
ner Sängerin Annette Schmidt.
Bei Chalice Well ließ sie nicht
nur ihre ausgezeichnete Stim-
me erklingen, sondern spielte
auch Flöte, Viola und Schalmey.
Die Band pflegte die englische
Tanzmusik vergangener Epo-
chen, u.a. die aus dem 15. Jahr-
hundert stammende Tradition
der Morris-Tänze.

Jordi Preußner, Programm-Chef
der Initiative Folklorefest, ist
auch selbst aktiver Musiker und
erklomm die Bühne mit sei-
ner Formation **Yulara Mundil**.
Der Australien-Kenner spielt
in dieser Gruppe meist das
Didgeridoo, für das er übrigens
ein Diplom der Didgeridoo-
Universität in Alice Springs
erhalten hat. Vor allem aber
stellt er seine musikalischen
Freunde in immer wieder neuen
Kombinationen zusammen, um
gemeinsam mit ihnen neugierig

durch möglichst viele Kulturen
zu streifen. Insgesamt waren
bislang 34 Musiker an dem „im-
merwährenden“ Projekt betei-
ligt, bei diesem Auftritt mach-
ten mit: Daniela Wagner und
Stephanie Ferres (Gesang), Ina
Schwarze (Querflöte, Gesang),
Javi Dominguez (Gitarre), Sabine
Ramde und Martin Tophoven
(Percussion), Peter van der Heu-
sen (Saxophon) und Johannes
Schieffner (Uilleann Pipes).

Ihre musikalischen Beiträge zu
dem Film „The Return Of The Tü-
delband“ wurden Legende, ihre
Liebe zur Country-Musik war
von einer Art, die konventionel-
le Country-Fans nicht unbedingt
schätzten. Zwischen solchen
und noch weiter voneinander
entfernten Polen bewegte sich
die Band **Fink** um Nils Kopprich
und Andeas Voß, als sie von
Hamburg anreiste, um zu be-
weisen, dass sie Country-Musik
mit anspruchsvollen deutschen
Texten machen kann, obwohl
das aus mehreren Gründen

eigentlich völlig unmöglich ist.
Aber bekanntlich fliegen die
Hummeln ja auch, obwohl sie
das – physikalisch betrachtet –
überhaupt nicht können, und
so räumten die Vögel von der
Waterkant zünftig ab.

Ethno-Rock mit viel Rai, der
Volksmusik der Maghrebi-
ner – das war der Sound der
Gruppe **Tchalo**. Azze-Eddine
Mihoubi (Gitarre und Gesang),
Georg „Sioux“ Günther (Lead-
Gitarre), Jörg Meuther (Gitarre
und Percussion), Bernd Renn
(Bass) und Max Zelzner, diesmal
nicht mit seiner Flöte, sondern
an Schlagzeug und Percussion,
setzten einen fetzigen Schluss-
punkt für das erste Fest unter
neuer Regie.

2003



26. Folklorefest

12. & 13. SEPTEMBER 2003
WAPPENTIER: SCHAF
THEMENABEND: TANGO
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG
DURCH GREGOR KATHSTEDT,
OBERBÜRGERMEISTER

Drei Kontinente unter dem städtischen Turban

Im zweiten Jahr fühlten sich die neuen Macher schon etwas sicherer, konnten zeitiger im Voraus mit der Planung beginnen und wurden demzufolge auch mutiger.

Zwar wählten sie als Wappentier das Schaf, ein am Niederrhein immer noch in Herden anzutreffendes, ebenso nützliches wie liebenswertes Tier, das ausgesprochen genügsam ist, doch sie selbst strebten nach Expansion.

Als zentrale Neuerung erfuhr das Folklorefest nämlich die Einführung des Themenabends zum Auftakt und damit die Ausweitung auf einen zweiten Veranstaltungstag. Das gastronomische Angebot gab es zwar auch 2003 erst am Samstag, aber um

die Besucher am Freitagabend nicht auf passives Zuhören zu beschränken, wählte man für den Themenabend stets eine gut tanzbare Musik. Seitdem gehört auch der Tanz-Workshop mit richtigen Tanzlehrern dazu.

Zum Auftakt widmete man sich dem Tango, und das niederländische Paar **Lizelot & Ard** zeigte, wie man die innere Glut in die richtigen Schritte fließen lässt.

Auf der Konzertbühne präsentierte die Dresdener Gruppe **Sexteto Andorinha** die aus Buenos Aires und Montevideo stammende Musik. Uta-Maria Lempert spielte die erste Geige, Klaus Koepernik die zweite, zur Seite standen ihnen u.a. die Bandoneonisten Peter Reil und Gerardo Agnese – letzterer aus

Argentinien –, und Sergio Gobi aus Bolivien war der Sänger. Gerade in der Heimatstadt des Bandoneons wusste man diese famose Truppe zu schätzen.

Die Einnahmen aus dem Getränkeverkauf des Abends deponierte man übrigens über Nacht im Tresor des Gastwirts Toni direkt am Platze und staunte nicht schlecht, als man später dahinterkam, dass es sich dabei lediglich um ein altes, nicht mehr benutztes Waschbecken handelte, das liebevoll mit einem Handtuch abgedeckt wurde. Danach hat man eine professionellere Lösung gewählt. Aber mal ehrlich, welcher Einbrecher hätte in diesem Waschbecken und unter diesem Handtuch ein Bargelddepot vermutet? Die Scheine und Münzen lagen bei Toni so sicher wie in Abrahams Schoß.

Orientalisch begann der Samstag, als die Krefelder Tanzlehrerin Maria Rudloff mit ihren Schülern einen Hauch von 1001 Nacht verbreitete. Noch weiter nach Osten ging es mit **Araumi**, einem belgisch-niederrheini-

schen Ensemble, das die Kunst des japanischen Daiko-Trommelns pflegt.

Fast ein Heimspiel durch zwei gebürtige Krefelder hatten die **Einstürzenden Heuschober**, die sich 1990 im studentischen Münster als „wilde Folkband“ zusammentaten. Inga mit E-Gitarre und Gesang, Klompf an Klarinette und Saxophon, Tönte am diatonischen Akkordeon, Winni auf der Geige, Shilo auf Geige, Horn und Maultrommel sowie Keith am Bass und Lars am Schlagzeug trieben ihre ganz eigenen Späße mit Tanzbodenmusik vom Niederrhein, dem Baltikum und aus Skandinavien. Berstend vor Temperament mixten sie Bodenständiges wie Walzer, Schieber, Rheinländer, Mazurkas und vor allem Polkas mit exotischen Zutaten wie Ska, Reggae, Rock und Funk. Schon nach wenigen Minuten begann die feinhaarige Bespannung der Geigenbögen sich dank bäuerlich-deftigen Strichs aufzuspleißen und lebhaft tanzende Fähnchen zu bilden. Die ansteckende Wirkung aufs Publikum konnte da nicht ausbleiben.

Wo ein Musikfestival stattfindet, da gibt es auch fast immer Programmänderungen. Die angekündigte Gruppe **Cow** musste kurzfristig absagen, dafür sprang **Jansen** ein, aber nicht irgendeiner der am Niederrhein zahlreichen Jansens, sondern Markus Maria Jansen, der mit **M. Walking On The Water** zu einem der erfolgreichsten Independent-Acts der Republik wurde. Auf den Platz an der Alten Kirche kam der Gitarrist, Sänger und Songwriter mit Blechbläser Markus Türk, Bass-Mann Philip Lethen und Drummer Andre Hasselmann, sprich: mit seiner Band Jansen. Auch in dieser Besetzung bewies er, dass seine rockende Musik alles hat, was eine Musik fürs Volk im guten Sinne braucht, sang von „Lola“ und „Über Wanne-Eickel“ und räumte dementsprechend ab.

Wie kriegt man die Musik der Welt unter einen Hut? Der Schwede Peter Bryngelsson versuchte es mit einem städtischen Turban. Er spielte Blues auf einer mittelalterlichen Drehleier und lud Freunde ein mitzumachen. Heraus kam



Urban Turban, eine multi-ethnische Folk-Rock-Crossover-Band, die mit ihrer ersten CD bereits Platz 1 der World Music Charts Europe erobert hatte, als Jordi Preußner sie in Schweden verpasste und deshalb kurzerhand nach Krefeld holte. Sechzehnhändig spielten sie „Laurel Canyon Home“, „Persian Night“ und „Overtime“ in einer Weise, dass manchem Seidenstädter der Mund offen stehen blieb. Denn da kamen nicht nur althergebrachte Instrumente zum Einsatz, sondern auch ein Chapman-Stick, ein noch sehr junges Saiteninstrument, das ähnlich wie eine Gitarre klingt, aber wie ein Bügelbrett aussieht, fast senkrecht vor dem Körper des Musikers hängt und

mit der Anschlag-Technik Tapping gespielt wird. Da konnten sogar Kenner noch dazulernen. Mit irisch-deutschem Folk-Hip-pop bespaßte die Band **Lecker Sachen** aus Köln das Geviert – ein ziemlich passender Name inmitten all der internationalen Köstlichkeiten, deren Düfte beim Folklorefest die Lüfte erfüllen. Das Quintett bot Songs aus dem geheimnisvollen „Tal der Infrarotlurche“.

Mit berechtigtem Stolz verweisen die Initiatoren des Folklorefests auf ihr glückliches Händchen, mehr als einmal große Talente rechtzeitig engagiert zu haben, die sie schon wenig später nicht mehr hätten bezahlen können. **Etta Scollo** ist ein gutes

Beispiel dafür. Die Sizilianerin, die von ihrer Großmutter die Lieder ihrer Heimat gelernt, Musik und Tanz in Wien studiert und in Hamburg mit herausragenden Blues- und Jazz-Musikern gearbeitet hatte, setzte mit ihrem Ensemble den krönenden Abschluss und schöpfte dabei aus dem Repertoire der legendären sizilianischen Volkssängerin Rosa Balistreri. Mit leidenschaftlicher Glut und beflügelnder Leichtigkeit erhob sich ihre faszinierende Alt-Stimme über die subtil arrangierten Klänge unterschiedlichster Saiteninstrumente und bezauberte die Zuhörer mit orientalisch eingefärbtem mediterranem Flair. So schön kann eine Sommermacht in Krefeld sein.

2004



27. Folklorefest

3. UND 4. SEPTEMBER 2004
WAPPENTIER: GOCKEL
THEMENABEND: SALSA
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
GREGOR KATHSTEDTE,
OBERBÜRGERMEISTER
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Chicos, Chicas und Corazon

In ihrem dritten Jahr präsentierten die Organisatoren, kurz vor ihrer Konstituierung als eingetragener Verein, das Festival beinah schon in seiner heutigen Form.

Wappentier war diesmal der Gockel – ein Schelm, wer Böses dabei denkt, gilt er doch u.a. anderem auch als Symbol der Wachsamkeit und Vertreiber böser Geister.

Helmut Wenderoth, wohlbekannt als einer der Regisseure und künstlerischen Leiter des KRESCHtheaters Krefeld, schlüpfte erstmals in seine neue Rolle als Moderator des Festivals. Seitdem stellt er mit Charme, Humor und oftmals ganz persönlichen Geschichten die Bands des Samstagsprogramms vor.

Festival-T-Shirts mit dem jeweiligen Wappentier gab es jetzt nicht mehr nur als Erkennungszeichen für die unermüdlichen Helfer, sondern aufgrund reger Nachfrage für jedermann am Stand der Festival-Leitung zu kaufen, und die Stände für die Gastronomie lässt man sich seit 2004 von einer niederländischen Firma liefern – Auf- und Abbau inklusive. Es bleibt auch so noch genug zu schleppen.

Der Themenabend 2004 galt der Salsa, und auf der Fläche vor der großen Bühne führte **Gerd Gräwe** in die Geheimnisse dieses feurigen Tanzvergnügens ein.



Der Rauch der portugiesischen Sardinien ist „der Geruch“ des Folklorefestes, der sich bis zum Hauptbahnhof zieht.

Chicas (Mädels), Chicos (Jungs) und Corazon (Herz, viel Herz und natürlich auch Herzensbruch) – das sind die Themen der Salsa, jener aus afrikanischen und hispano-amerikanischen Zutaten angerührten, scharfen Musiksoße, und die wurde live gespielt von dem aufregenden zehnköpfigen Orchester **Cubanismo**, das der aus Havanna stammende Pianist Ricardo Alvarez mit Landsleuten und Deutschen in Hamburg zusammengestellt hatte. Und die Tanzpaare von **Puntos Calientes** (neudeutsch: Hotspots) aus Düsseldorf wirbelten durch ihren „Rueda de Casino“, einen Kreistanz mit Partnerwechsel, dass einem vom bloßen Zuschauen schwindlig werden konnte.

Der Samstag begann damit, dass an einem der Zugänge zum Platz ein Hydrant umgefahren wurde, sodass eine zehn Meter hohe Wasserfontäne emporschoss, die nicht mehr zu bändigen war. Ein Notdienst der Stadtwerke musste anrollen und ein neues Ventil einbauen. Zum Konzertbeginn war zum Glück alles wieder in Ordnung.

Aus Meerbusch stammte die vierköpfige und noch sehr jugendliche Hiphop-Truppe **StB**, in Worten: Stoned Beats. Till Dammer und seine Mitstreiter pflegten die Kunst des Rappens mit deutschen Texten und gaben auf dem Folklorefest einen ihrer ersten öffentlichen Auftritte.

Die Freude am Trommeln wurde gleich von zwei Gruppen zelebriert. **UBUNTU** (= die Qualität des Menschseins) nennen sich die Schule und die Truppe von Hanna Agurski und Klaus Hackspiel, die in Krefeld seit 1993 die Kultur der südafrikanischen Xhosa pflegen, und **Sambazillus** aus Krefeld und Düsseldorf trommelt brasilianisch im Stil der berühmten Gruppe Olodum.



Bettina Köhncke gehört zu den Mitbegründerinnen der Initiative Folklorefest Krefeld e.V.



Die Tanzgruppe **Hellas 2004** präsentierte Folklore unserer griechischstämmigen Mitbürger, und die **Bantu-Kids** aus Kenia trieben den artistischen Touch, den dieses Fest schon durch die Salsa hatte, noch einmal auf die Spitze.

Ilga Reizniece und ihre Gruppe **Ilgi** aus Lettland eröffneten das Hauptprogramm am Samstag. Postfolkloristisch nennen die Sängerin und ihre Mitstreiter Maris Maktupavels, Gatis Gaujenieks, Ruta Muktupavela und Egons Kronbergs ihre Musik. Weil sie per Bahn anreisten und das Umsteigen in Dortmund verpassten, kamen sie erst in letzter Minute an, um sich gleich nach ihrem Auftritt wieder in alle Winde zu zerstreuen. Schwärmerische Melodien, leichtfüßiger Saitenklang, ein Dudelsack und zwei, manchmal drei markante Stimmen prägten ihren reizvollen Sound.

Eine Melange aus afro-kubanischen Rhythmen, Mestizo-Sound, Ska und einem guten Schuss Brass flutete den Platz an der Alten Kirche, als **Les Babacools** aus München die Bühne enterten. Gitarre, Bass, Keyboard, Schlagzeug und Percussion lieferten den Kern des Sounds, der noch von Blechbläsern bereichert wurde, während zwei Mundwerker mit teilweise mehrstimmigem Sprechgesang in Spanisch und Englisch wieder die Tanzbeine der Besucher animierten.

Letzteres tat auch die **Warsaw Village Band** aus Polen. Maja Kleszez (Cello, Gesang), Magdalena Sobczak-Kotnarowska (Zymbal, Gesang), Sylwia Swiatkowska (Violine, Suka, Gesang), Wojtek Krzak (Violine, Bratsche, Drehleier, Nyckelharpa, Schlagzeug), Piotr Gliniski (Baraban-Trommel) und Maciej Szajkowski (Rahmentrommeln) hatten 1997 einen Schatz lange vergessener Volkslieder ihrer Heimat gehoben und herausgefunden, dass sich die altpolnische Fiedel Suka und der von Viehhirten stammende Gesangsstil „Bialy glos“ ganz ausgezeichnet mit elektrischer Verstärkung, Scratching und Reggae-Rhythmen vertragen. Dieser originellen Mischung konnte sich auch in Krefeld niemand entziehen, und die Band gewann in diesem Jahr den Weltmusik-Preis der BBC.



Les Babacools



Coco Mbassi



In den ersten Jahren wollte man den Samstag jeweils mit einem etwas ruhigeren Act ausklingen lassen – keine leichte Aufgabe für die betroffenen Musiker, wenn das Publikum in Tanz- und Partylaune ist. Das Festival zu beschließen, ist in Krefeld ohnehin ein zweischneidiger Segen. Einerseits darf man sich als Headliner fühlen, als das Sahnebonbon, das bis zum Schluss aufgehoben wird, andererseits verkauft man kaum noch CDs, weil viele Gäste ihr Taschengeld bereits ausgegeben haben. Als beste Plätze für den CD-Verkauf haben sich beim Folklorefest die Positionen zwei und drei im Hauptprogramm erwiesen.

Aber wie schon im Vorjahr Etta Scollo, schaffte es 2004 auch die Sängerin **Coco Mbassi** aus Kamerun mit ihrer Band, zum guten Schluss noch einmal Zuhör-Atmosphäre zu verbreiten. Ihre Sporen hatte sie sich als Background-Sängerin von Afro-Pop-Stars der Pariser Szene wie Manu Dibango und Salif Keita verdient. Aber im modernen Kamerun gibt es auch eine afrikanische Spielart des Chansons, und in dieser lyrischen Tradition steht Coco Mbassi. Mit wenig Druck, aber viel innerer Glut und unwiderstehlicher Ausstrahlung sang sie zu pointierter Begleitung in den Sprachen ihres Heimatlandes und beschwor in der niederrheinischen Sommernacht ganz andere Eindrücke von Afrika, als man hierzulande sonst geboten bekommt.



Warsaw Village Band

2005



28. Folklorefest

19.–21. AUGUST 2005

THEMENABEND: TÄNZE UM 1900

WAPPENTIER: NIEDERRHEINISCHE KRÖTE

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH JUTTA PILAT, BÜRGERMEISTERIN

MODERATION:

HELMUT WENDEROTH

Eine moldawische Oma kommt selten allein

Die Niederrheinische Kröte zierte diesmal das Plakat des Festivals, und mehrere solche mussten die Veranstalter diesmal auch schlucken. Nachdem sich die Ausweitung auf zwei Veranstaltungstage so gut bewährt hatte, fasste man nämlich den Mut, über drei Tage zu gehen. Zu dumm, dass kurzfristig einer der Hauptsponsoren absprang und ein Riesenloch in die Schatulle riss. Und ein Unglück kommt bekanntlich selten allein.

Eine bemerkenswerte Neueinführung des Jahres 2005 war das Künstlergästebuch, das während des Festivals immer im Gemeinderaum der Alten Kirche ausliegt, den die Musiker als Backstage-Raum nutzen dürfen. Den Gastgebern dafür noch einmal ein herzlicher Dank. Eingeweiht wurde das Buch von

den Damen des **Berliner Salonorchesters Escapade**, und sie taten dies elegant mit Lippenstiftküssen aufs Papier.

Udo Kistorz von der Krefelder Tanzschule Agne-Kistorz leitete den Tanz-Workshop zum Themenabend „Tänze um 1900“. Und welche Live-Musik dazu gehört, das führten die bereits erwähnten Damen von Escapade vor. Eine zum Ensemble gehörende Dame ließ sich ihre Frisur sogar stilecht mit einem Brennstab aufbrezeln, und zwar von einem Friseur in Fischeln – dem einzigen weit und breit, der diese historische Methode damals noch beherrschte. **Karin Mast**, als Jazz-Sängerin in Krefeld wohl bekannt, ergänzte den Themenabend mit ihrer Band und Songs aus den Kindertagen des Jazz.

Horst Klein zeichnet
die Tiere des Folklorefestes.



Als **Greenhorns** bezeichnet man im Amerikanischen unerfahrene Neulinge, und wer weiß, woran es gelegen hat, dass die gleichnamige Big Band aus ehemaligen Schülern von der Musikschule „rhythm matters“ während ihres Auftritts gleich zwei Verstärker versammelte. Dabei bestand das Ensemble schon einige Jahre mit gutem Erfolg.

Danilo da Silva aus Salvador da Bahia hatte seine marschierende Trommelgruppe **Pelodum** im Ruhrpott aufgebaut und erfreute mit ihr auch die Krefelder.

Eigentlich war sie gar nicht vorgesehen, die russische Vokalgruppe **DrevA**, wollte aber unbedingt spielen und sich ihren kaputten Bus vom Folklorefest bezahlen lassen. Man einigte sich letztlich auf freie Kost und Logis, und die Sängerinnen und Sänger bereicherten das Fest mit faszinierenden archaischen Gesängen, die ahnen ließen, aus welchen Ursprüngen die zum Klischee verkommenen Kosakenlieder einmal erwachsen sind.

Aus Greifswald, Wien und Tübingen fanden sich Merit Zloch

(Hakenharfe, Gesang), Simon Wascher (Alto-Drehleier) und Matthias Branschke (Querflöte, Dudelsäcke) zu **Bilwesz** zusammen. Als Agri-Pop wurde ihre frische Interpretation uralter Volks- und Kirchenlieder schon einmal bezeichnet, und auch die Krefelder merkten schnell, dass auch vergangene Zeiten ihre Dancefloor-Musik hatten.

Akkordeon, Geige, Banjo, Mandoline, E-Gitarre, Bass und Drumset sind das Handwerkszeug von **The Shanes** aus Trier. Die Polka ist ihre Droge, aber ihre Musik hat wenig von schrillum Punk-Folk, sondern konnte auf dem Platz an der Alten Kirche auch verwöhntere Ohren überzeugen.

Wer zuvor nicht wusste, wie riesengroß eine barocke Bassblockflöte ist und wie faszinierend sie klingt, der erfuhr es bei Göran Månsson von **Gjallarhorn** aus Finnland. Die tanzfreudige Sängerin Jenny Wilhelms, der Saitenexperte Adrian Jones und Percussion-Mann Petter Berndalen trugen das ihrige bei zu einer erdigen und temperamentvollen Neuauflage alter skandinavischer Melodien, und

das Publikum fraß ihnen aus der Hand.

Eine moldawische Oma, die singt und die dicke Basstrommel schlägt, und kein Geld in der Kasse, um sie und ihre Band **Zdob si Zdub** zu bezahlen – so etwas gibt es nicht alle Tage. Das oben erwähnte Loch in der Schatulle führte dazu, dass alle paar Minuten ein Helfer zu den Bierständen sprinten und die 5-Euro-Scheine dort einsammeln musste. Für die Kapelle war Barzahlung vereinbart, und Winfried Kappes und Nancy Schuster hatten ihre liebe Mühe, die kleinen Scheine – klebrig, wie sie waren – so lange zu zählen und zu stapeln, bis die Gagensumme erreicht war. Mit dem Titel „Bunica bate doba“ (Großmama haut auf die Pauke) erreichten die Moldawier übrigens vor dem Fest Platz 6 beim Eurovision Song Contest.

Ein anderes Malheur kreierten die punkigen Bretonen von **Red Cardell**. Sie ließen ihre Autoschlüssel im Wagen. Bevor es zu ihrem stürmischen Auftritt mit Akkordeon, Gitarre, Schlagzeug und viel Elektronik kam, erging an das Volk auf dem Platz die



dezenzte Frage, ob vielleicht oder eventuell jemand in der Lage sei, den Wagen auch ohne Schlüssel zu öffnen, wobei man ihm natürlich keinerlei kriminelle Erfahrung unterstellen wolle. Es fand sich ein Freiwilliger, aber der musste rasch kapitulieren. Erst der ADAC konnte Zugang zu den Instrumenten schaffen.

Gleich ganz zu Hause vergessen hatten die DJs **Francis Gay** und **Kosta Kostov** aus Köln wichtige Teile ihres Equipments für die Global Player Party, die im „Meilenstein“ vor allem für die Helfer und Musiker des Festivals steigen sollte. Nun, die meisten Helfer waren eh viel zu müde zum Feiern, die Musiker zeigten sich geduldig, bis das Fehlende herangeschafft war, und es wurde noch eine tolle Fete.

Eine Enttäuschung für die Veranstalter war allerdings der geringe Publikumszuspruch zur „Matinee der Besonderheiten“ am Sonntag. Weder die nieder-rheinische Kaffeetafel, liebevoll open air aufgebaut von der Gemeinde der Alten Kirche, noch der Auftritt von Jordi Preußers dreiköpfigem **Yulara Urton** mit dem tamilischen Tablaspieler Shan Devaguruparan reichten als Anheizer, um mehr als nur einen handverlesenen kleinen Hörerkreis zum Konzert des britischen Zither-Virtuosen **Andrew Cronshaw** mit seinem in Australien lebenden Landsmann **Ian Blake** an diversen Holzblasinstrumenten ins Innere der Alten Kirche zu locken. Dabei hatten die Veranstalter mit den beiden eine ganz außergewöhnliche Delikatesse ausgesucht, und gerade in

Berliner Salonorchesters Escapade



der Kirchenakustik entfalteten Cronshaws dichtgewebtes Saitenspiel und Blakes warme Flötenklänge in ihrem meditativen Zusammenspiel eine unvergessliche Atmosphäre. Leider wurde der Sonntagvormittag vom Publikum kaum angenommen und blieb deshalb ein einmaliges Experiment.





Rund 150 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind für die Gäste des Folklorefestes im Einsatz.

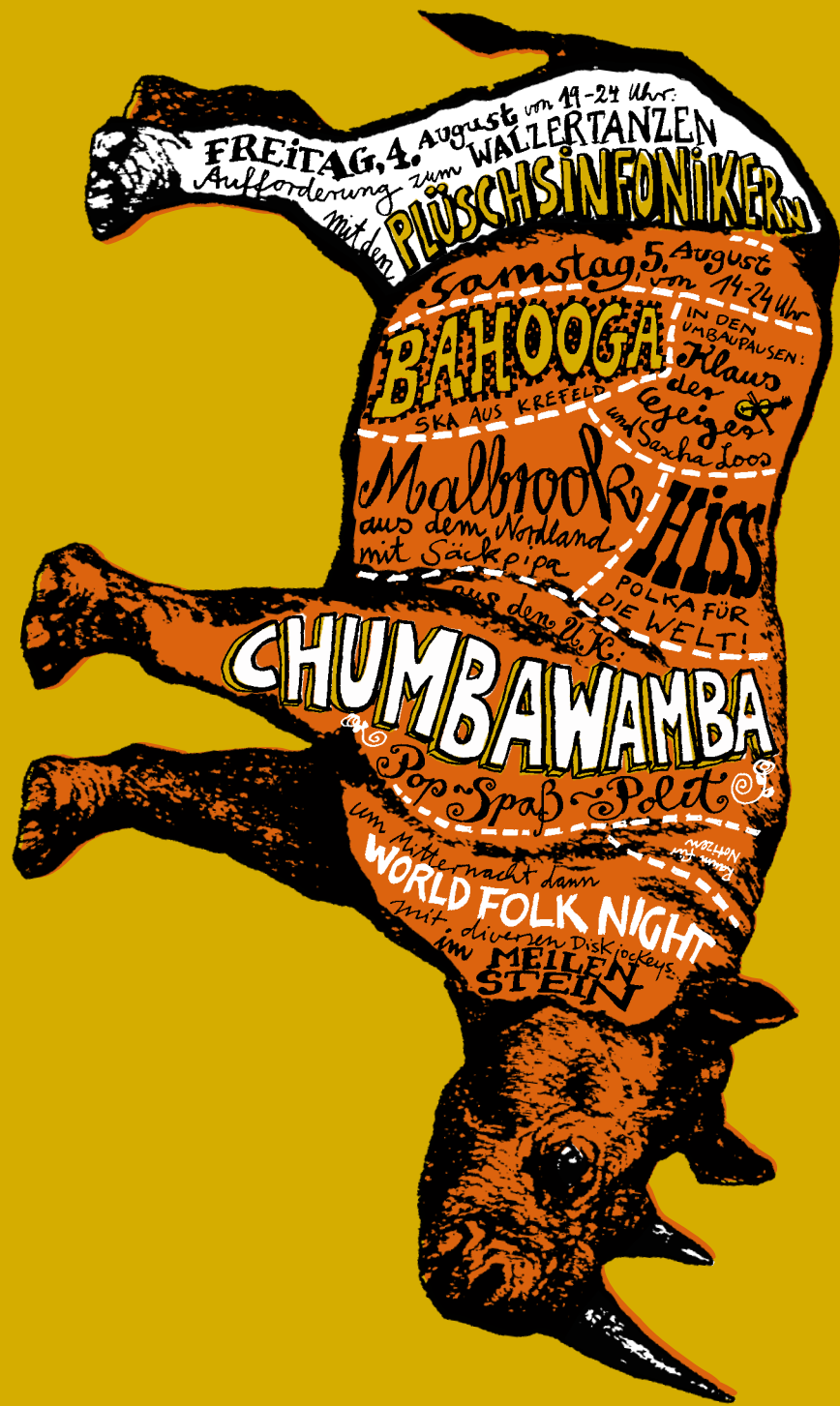


Nicht mehr wegzudenken: der Tanzkurs zur Einstimmung auf den Themenabend am Freitag.

Berliner Salonorchester Escapade



2006



29. Folklorefest

4. UND 5. AUGUST 2006
WAPPENTIER: NASHORN
THEMENABEND: WALZER
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG
DURCH DIE KRIEEWELSCHEN
PAPPKÖPP
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Nass an einem Sommerabend

Nashornbaby Davu, neuer Star des Krefelder Zoos, inspirierte den Zeichner Horst Klein. Das Nashorn wurde Wappentier des Folklorefestes.

Die auffälligste Neuerung war diesmal wohl, dass die offizielle Eröffnungsrede, die ihren Platz vor dem Hauptprogramm am Samstag um 16.00 Uhr hat, nicht mehr von Vertretern der Politik, sondern von Persönlichkeiten gehalten wurde, die selbst im Kulturleben der Seidenstadt aktiv sind. Und es dürfte nicht einmal die Amtsträger überraschen, dass der Unterhaltungswert der Begrüßungen seitdem sprunghaft angestiegen ist. Freilich hatte man mit den **Kriewelschen Pappköpp** zum Auftakt auch „Redner“ ausgewählt, die sich besonders gut aufs Entertainment verstehen.

Am Themenabend war Walzer angesagt, und **Udo Kostorz** von der Krefelder Tanzschule Agne-Kostorz zeigte den Lernwilligen auf dem Platz vor der Bühne, wie man die Füße im Drei- und Viervierteltakt korrekt sortiert.

Zum konzertanten Teil des Walzerabends formierten sich die **Plüsch-Symphoniker** aus Mönchengladbach auf der Bühne, zu denen eigentlich auch Laszlo Dömötör, der herausragende und



Chumbawamba



populäre Klarinetten- und Saxophonlehrer der Musikschule Krefeld, gehört. Der gebürtige Ungar musste sich jedoch krankheitshalber abmelden und wurde von dem inzwischen ebenfalls weithin bekannten Martin Hillner vertreten. Doch das konnte Petrus nicht gnädig stimmen. Er schickte schweres Wetter und übergoss die Gäste auf dem Platz mit solchen Wassermengen, dass die meisten verschreckt ins „Bröckske“ flüchteten. Nur eine Handvoll Unentwegter tanzte weiter, während die Kapelle auf der Bühne so tapfer spielte wie einst ihre Kollegen auf der havarierten Titanic. So versank der Themenabend fast vollständig im Wasser, doch ein Untergang ist noch lange nicht das Ende.



Klaus der Geiger

Bahooga



Die Percussion-Enthusiasten der Lebenshilfe Krefeld e.V. nennen sich **Rock am Ring** und sind stets gern gesehene Botschafter für die Begegnung zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen. Sie trommelten den Samstag ein und erhielten auch noch Unterstützung durch die **Grupo Biriba Brasil**, die Krefelder Abteilung eines Clubs, der in neun deutschen Städten von Düsseldorf quer durch den Ruhrpott bis Münster und Osnabrück und in Frankreich die Tanz- und Kampfkunst Capoeira praktiziert und dazu natürlich musiziert.

Japanische Daiko-Trommeln ähneln in Größe und Form einem 50-Liter-Bierfass oder sehen aus wie schellenlose Tamburine mit mannshohem Durchmesser. Sie können so laut werden, dass sich die Spieler in Japan häufig nächtens auf Stränden treffen, um beim Üben niemandes Ruhe zu stören. Seit den Deutschland-Gastspielen des Ensembles Ondekoza hat das Daiko-Fieber auch hierzulande Opfer gefunden, und **Ki Bo Daiko** aus Duisburg bemühte sich erfolgreich um die weitere Verbreitung des Virus an den Gestaden des Niederrheins.



Sieben Instrumente, wenn man die menschliche Stimme mitrechnet, und sieben Köpfe machen die Krefelder **Band Bahooga** aus, die aus Ska und Reggae mit gelegentlichen Ausrutschern in den Punk „lecker Lala“ mixte und servierte.

Klaus der Geiger ist nicht nur in seiner kölschen Wahlheimat, sondern bundesweit als „Asphalt-Paganini“ mit Musikhochschulabschluss, musikalischer Weltreisender mit Rundfunk- und Fernsehertätigkeit und unermüdlicher Aktivist in der Anti-Atombewegung fast schon eine lebende Legende. 66 Lenze zählte er immerhin, als er das Folklorefest beehrte und neue Fans in allen Altersklassen fand.

Die Greifswalder Harfenistin Merit Zloch, ein Jahr zuvor mit Bilwesz zu Gast, kam mit **Malbrook** gleich noch einmal in die Seidenstadt. Mit Gesang, geradezu peitschendem Mandolenspiel, Flötentönen, Percussion und Elektronik führt Wolfgang Meyering, im Jahr 2005 mit dem Weltmusikpreis „Ruth“ geehrt, diese Band. Mittelalterliche Liebeslieder, gruselige Balladen von Mord und Totschlag und mitreißende Instrumentalstücke bilden das Repertoire. Vivien Zeller mit Geige und Gesang und Ralf Gehler an Dudelsack, Schlüsselfiedel und Maultrommel komplettieren das Quartett, das durch wechselnde Gastmusiker aus Skandinavien verstärkt wird. Auch in Krefeld trafen Malbrook wieder ins Schwarze, und ganz nebenbei stellte sich heraus, dass Meyering eine Schwester in unserer Stadt hat. Als die Gruppe allerdings ihre Hotelzimmer beziehen wollte, waren diese doppelt vermietet und Malbrook obdachlos – eine von zahlreichen Nachlässigkeiten, die es in dieser Herberge immer wieder gegeben hatte. Fortan wählte das Folklorefest eine andere Bleibe für seine Musiker.

Unvergleichlich ist die Mischung aus Quetschen-Ska, Balkan-Blues und Texas-Tango, die Stefan Hiss, Thomas Grollmus, Patch Pacher, Michael Roth und Volker Schuh unter dem Band-Namen **Hiss** mit Gesang, Gitarren, Mandoline, Akkordeon, Mundharmonika, Bass und



Seit 1978 werden beim Folklorefest Speisen der Krefelder Kulturvereine angeboten.



Das Speisenangebot beim Folklorefest macht einem den Sommer noch einmal schmackhaft.



Schlagzeug auf die Bühne bringen. Exotisch und doch vertraut, wild und doch romantisch klangen die Songs auch in den Ohren der Krefelder Folk-Rock-Fans – ein moderner On-The-Road-Soundtrack.

Wenn der Samstagabend voranschreitet, dann gleicht der Platz an der Alten Kirche einem großen Wohnzimmer, in dem sich Krefelder unterschiedlichster kultureller Herkunft, vom Politpromi oder Künstler bis zum Normalverbraucher, wie bei einem Klassentreffen begegnen und viel zu erzählen haben. So soll es auch sein, aber leise und konzertante Bands wie **CHUMBAWAMBA** aus England finden dann nicht mehr unbedingt die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Lou Watts, Boff Whalley, Jude Abbot, Neil Ferguson und Phil Moody hatten ihren Stil auf einem langen Weg aus Folk, Jazz und Pop geschmiedet und sangen Songs mit ganz eigener Handschrift und viel Grips in den Texten, die leider ein wenig untergingen.

Und obwohl der WDR das Folklorefest seit 2002 immer durch Publicity unterstützt hatte – Jordi Preußner pflegte auch guten Kontakt zu Tom Petersen im Kölner Funkhaus Europa –, kam es auch 2006 nicht zu einem Live-Mitschnitt. Schuld war diesmal übrigens Papst Benedikt XVI., denn für ihn wurde der Ü-Wagen gebraucht. Aber die After-Show-Global-Player-Party mit den **DJs Francis Gay** und **Kosta Kostov** im „Meilenstein“ wurde wieder zum gelungenen Abschluss des Festivals.



Markus Kossack, Sponsoring



FREI
 TAG
 3.8.
 19-24 Uhr
 unganscher
 Tanzabend
 mit
 CSÁRDÁS
 und dem
 Ensemble ZENGO
 SAMSTAG, 4.8. von 12-24 Uhr
 umzug durch die
 Krefelder Innenstadt mit:
 Sambazillus • Pelodum •
 Ubuntu • Samba X • Biriba Brasil
 ab 14 Uhr Bühnenshow:
 Eröffnung durch das
 KREFELDER KABARETTISTEN
 KOMPLOTT
 LA TROBA
 KUNG FU
 aus Barcelona
 Les Boukakes
 Rai nicht aus der Tube.
 ab 24 Uhr im
 FOLKLORE FESTPARTY
 mit DJ Ralph von Richthoven
 NADINE KRAEMER BAND
 DOM'S KUMINGA
 AL KUMINGA
 GRAIC
 MEILENSTEIN
 JPP JAPANESE
 Rurische Seele
 in Uniformen
 Gitarren
 treffen
 BOOZOOK
 KLEINGELDPRINZESSIN und die
 STADTPIRATEN

3. UND 4. AUGUST 2007
WAPPENTIER: GORILLA
THEMENABEND: CSÁRDÁS
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG
DURCH RÜDIGER HÖFKEN
UND VOLKER DIEFES
MODERATION: VOLKER DIEFES

Drei Jahrzehnte Folklorefest – ein stolzes Jubiläum! Und bei strahlendstem Sommerwetter wusste man zu feiern. Wappentier wurde diesmal der Gorilla, inspiriert von Jambo, dem jungen Gorilla-Mann des Krefelder Zoos, der gerade nach Apeldoorn umgesiedelt worden war.

vor der Bühne gut und gern zur Hälfte in Anspruch nehmen, und noch viel mehr Besucher ließen sich von Geige, Bratsche, Drehleier, Hirtenföten, einem kleinen Dudelsack und 1400 Jahren magyarischer Musiktradition begeistern.

Helmut Wenderoth konnte ausnahmsweise nicht mitmachen. So sprang der bekannte Kabarettist **Volker Diefes** als Moderator ein und begrüßte am frühen Samstagnachmittag als erstes die Trommelgruppen **Ubuntu** (Krefeld), **Sambazillus** (Düsseldorf), **Pelodum** (Essen) und **Samba X** (Wachtendonk) und die Capoeira-Tanzgruppe **Biriba Brasil** (Krefeld), die von verschiedenen Ausgangspunkten

in einem Sternmarsch auf den Platz an der Alten Kirche zogen. Dort trommelten sie gemeinsam und mit gewagten Capoeira-Sprüngen das große Jubiläumskonzert ein.

Warum sich die KMI-Band **Dan's Al Kimiya** als „experimental“ bezeichnet und im Namen einen arabischen Touch gegeben hatte, blieb ihr Geheimnis. Das Quartett mit zwei akustischen Gitarren bot eigene Songs, die vor allem an den Sound von Crosby, Stills, Nash & Young erinnerten.

Bei **Craig** hielt der Name wieder, was er versprach. Das noch recht junge Irish-Folk-Trio trug etwas brav, aber durchaus gekonnt Balladen und Tanzlieder zu Banjo, Gitarre und Fiddle vor, und mit Standards wie „Lord Of The Dance“ und dem „Irish Rover“ konnte es das Publikum auch durchaus mitreißen.

Die Sängerin und Gitarristin **Nadine Kraemer** aus Leverkusen mochte den einen oder

anderen mit ihrem selbst in Lovesongs recht kühlen Charme an die frühe Suzanne Vega erinnern. Doch ihre Band überzeugte mit eigenständigem Sound und klaren, ausgereiften Arrangements. Dazu sang sie ihre gefühlvollen Texte mit souveräner Stimmführung und hielt sich von Lolita-Mätzchen konsequent fern.

Von 2002 bis 2007 gab es immer zwei Bühnen auf dem Folklorefest. Auf diese Weise sollten die Umbaupausen zwischen den Bands überbrückt werden. Diese Aufgabe erfüllten zum letzten Mal 2007 die **Global Tourists** aus Köln, und sie kamen mit ihrem frischen, auf Gitarren und Bouzouki gestützten Instrumental-Sound prima an. Wenn aber auf der Hauptbühne auch Soundchecks durchgeführt wurden, während auf der Nebenbühne noch gespielt wurde, löste das Missvergnügen bei Musikern und Zuhörern aus. Deshalb wurde in den Folgejahren auf die kleine Bühne klugerweise ganz verzichtet.

Weiter ging es, als die sympathischen Jungs von **Apparatschik** die Bühne stürmten. In ihren auf Rock und Ska umgestrickten Kosakenliedern ging es weniger um die Authentizität einer Folklore, sondern vor allem um den Spaß am Übermut. Und damit steckten die Lausbuben aus Russland und Berlin das Publikum auf der Stelle an. Was die witzigen Künstlernamen der Einzelnen versprachen, z.B. Desto Trotzki am Schlagzeug, das hielten sie auch. Der Bassmann tanzte sogar regelrecht mit seiner Riesenbalalaika. Alle vier Musiker beherrschten ihre Instrumente glänzend, und Oljég Matrosov konnte in Ausnahmefällen wie „Schwarze Augen“ sogar richtig ernsthaft und klangvoll singen.

Ebenfalls aus Berlin kam Dota Kehr mit ihrer Band, genannt **Kleingeldprinzessin und ihre Stadtpiraten**. Auf der Grundlage jazziger Samba-Rhythmen und begleitet von einem erstklassig auf den Punkt spielenden Trio, brannte die Sängerin ein

regelrechtes Feuerwerk spritzig-intelligenter Texte in deutscher Sprache ab. Politisch-kritisch, aber niemals pädagogisch-weinerlich, stattdessen gespickt mit überraschenden Wortspielen und einem kräftigen Schuss Selbstironie sang sie mal melancholisch über ihr verlassenes Zimmer, mal temperamentvoll über den Plastikmüll in Köpfen und auf Halden und spielte dazu auch noch prima Gitarre. Für viele war ihr Auftritt der Höhepunkt dieses Festivals.

Les Boukakes aus Algerien, Tunesien, Italien und Frankreich sollten den Rai zelebrieren. Der Schlagzeuger aber hatte seine Becken nicht mitgebracht. Lars Fockenbroeck von den Einstürzenden Heuschobern hatte sein Drum-Set im nahegelegenen Jazzkeller stehen und erklärte sich schließlich bereit, Becken zur Verfügung zu stellen. Er zog also los sie zu holen, und bei dieser Gelegenheit ergab sich auch die Idee, die nächtliche Abschluss-Party für die Mitwirkenden ab 2008 im Jazzkeller

stattfinden zu lassen. In der Zwischenzeit sprang Volker Diefes erneut in die Bresche und unterhielt das Publikum mit Auszügen aus seinem Dauerbrenner-Programm „Hotel Mama“. Ein gemischtes Erlebnis boten dann **Les Boukakes**. So laut geriet der Dezibel-Tsunami, den ihr mitgebrachter Tonmischer losließ, dass es – und dies ist kein Scherz – bei Kleinkindern und Hunden zu panischen Reaktionen kam. Dabei hätte die Band das gar nicht nötig gehabt, denn hinter dem Filter einer Häuserecke konnte man feststellen, dass die Jungs ihre Instrumente durchaus beherrschten und eigentlich eine prima Musik machten. Zum Glück fanden dies auch die meisten Besucher. An Beifall sparten sie jedenfalls nicht.

Und damit war der Boden bestens bereitet für **La Troba Kung Fu**, eine Neugründung des katalanischen Sängers und Akkordeonisten Joan Garriga. Bei langsam abkühlenden Temperaturen fand auch diese Gruppe

aufmerksame und begeisterte Fans. Andalusische und kubanische Elemente, Reggae, Dub und Boogie-Woogie verwoben sich mit den Texten in katalanischer Sprache zu einem temperamentvollen Stil, den man in Madrid Mestizo nennt.

Und als die Zuhörer noch eine Zugabe herbeiklatschen, bereitete der Bremer **DJ Ralph „von“ Richthofen** bereits die erwähnte Abschluss-Party vor – einmal noch im „Meilenstein“.

2008



31. Folklorefest

8. UND 9. AUGUST 2008

WAPPENTIER: FLEDERMAUS

THEMENABEND: MUSIK DER
TAMILN

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
DEN ARBEITSKREIS MUNDART,
VEREIN FÜR HEIMATKUNDE E. V.
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Harmlose Fledermäuse und russische Hühnerbeine

Die hierzulande lebenden Unterarten der Fledermaus werden völlig zu Unrecht als blutsaugende Vampire gefürchtet. Deshalb widmete der Krefelder Zoo dem nachtaktiven Flugsäugetier 2008 eine Image-Kampagne, und das Folklorefest kürte es zu seinem Wappentier.

Rechtzeitig zum Beginn am Freitag stoppte der Sommerregen, und der tamilische Themenabend auf dem Platz an der Alten Kirche begann mit einem faszinierenden Tempeltanz der Gruppe **Bharatanatyam**. Zwei junge Mädchen standen im Mittelpunkt, und die Anmut ihrer Bewegungen und ihre filigrane Gebärdensprache zogen das Publikum in ihren Bann. Es folgte der Volkstanzkurs für alle, und wieder ließen sich viele Krefelder neugierig auf die Schritte ein, mit denen sich die aus Indien stammende ethnische Minderheit der Menschen auf Sri Lanka zu ihrer Volksmusik bewegt. Nach diesem gelungenen Auftakt boten die Gruppen **Nathaswar**, **Veena Isai** und **Vathiam Isai** unter der Regie des in Krefeld lebenden Tabla-Spielers **Shan Devaguruparan** Traditionelles, in dem die Veena, ein der Sitar ähnliches Saiteninstrument, die Hauptrolle spielte. Zum Abschluss gab es mit **Senthalir Isai Kullu** auch noch die tamilische Variante von Disco-Musik, und weil sich das Mammutprogramm arg in die Länge gezogen hatte, zeigte um Mitternacht zum ersten und bisher letzten Mal in der Geschichte des Folklorefestes die Polizei auf die



Uhr. Einigen Anwohnern wurden die exotischen Klänge dann doch ein wenig zuviel und im Disco-Sound auch zu laut.

Als Reminiszenz an den Ungarn-Abend des Vorjahres eröffnete das ungarisch-kölsche **Paprika Duo** mit bäuerlicher Folklore den Samstag, und zwar nicht von der nunmehr einzigen Bühne aus, sondern ebenerdig und animierend auf dem Platz.

Die gehobene Position erklomm als erster ein niederbayerischer Liedermacher mit dem Namen **Weiherer**. Mitten in der Finanz- und Bankenkrise, deren volles Ausmaß freilich noch gar nicht sichtbar geworden war, fielen seine bissigen Texte prinzipiell auf fruchtbaren Boden. Ein Titel wie „Eia sissdem“ (hochdeutsch: „Euer System“) stand aber auch für das größte Hindernis, dass ihm in der Seidenstadt im Wege stand: Sein gnadenloses Bayerisch wurde nur unvollkommen verstanden. Multikulti ist eben nicht immer ganz einfach – und das gilt für Künstler und Publikum.

Da hatten es die **Einstürzenden Heuschober** natürlich viel leichter. „Heute woll’n wir polken“ lautet ihr Dauermotto, und darauf verstehen sich die Urkrefelder Kappes-Brüder und ihre Mitstreiter allerbestens. Verständigungsschwierigkeiten mit dem Publikum gab es keine, im Gegenteil. Selbst das faulste Besucherbein geriet in Bewegung, als das Septett seine bewährte Mixtur aus den bäuerlichen Tänzen hiesiger Niederungen und exotischen Zutaten wie Ska, Reggae, Rock und Funk aufkochte und bei strahlendstem Sonnenschein seiner ebenso hell blitzenden Spielfreude freien Lauf ließ. Aber auch nachdenklich Stimmendes wie das Lied „Die Birke“ aus dem Schatz der Edelweißpiraten, einer jugendlichen Widerstandsgruppe in Nazi-Deutschland, zierte das Repertoire. So wurde die erste Zugabe fällig.



Shan Devaguruparan

Bharatanatyam





Izbuha, das ist ursprünglich der russische Begriff für ein sagenumwobenes Hexenhaus, das sich auf Hühnerbeinen tanzend fortbewegt und der vielgesichtigen und zwielichtigen slawischen Märchengestalt Baba Yaga als Zuhause dient. Von diesem Mythos ließ sich ein Georgier in London, der glänzende Gitarrist und Songwriter Zura Dzagnidze, faszinieren und gab seiner 2005 gegründeten Band diesen Namen. Dzagnidze, Aleko Bokolishvili auf der Klarinette und Aleksey Maslakov am Akkordeon bestimmten den Sound der Gruppe, eine mit modernen Elementen angereicherte Mischung aus diversen nord- und osteuropäischen Folklore-Stilen, Niko Charkviani und Irakli Meipariani gaben der Musik mit ihren Percussion-Instrumenten Tempo und Feuer, und der leicht swingende Kontrabass von Tobi Bodensieck verlieh ihr zusätzlichen Charme. Von Dmitri Schostakowitsch bis King Crimson reichte dabei das Spektrum der Inspiratoren. Vor allem aber die zwischen lustig und gefährlich pendelnde Ausstrahlung der ausgezeichneten Sängerin Yuliya Drogalova rechtfertigte den klangvollen Namen. Ursprünglich als Studio-Projekt angelegt, fand **Izbuha** auf ihrer ersten Deutschland-Tournee – und nicht zuletzt in Krefeld – so viel Spaß und Zuspruch, dass sie seitdem als Live-Act international erfolgreich unterwegs ist.

Er trägt den Namen gleich mehrerer großer böhmischen Herzöge und Könige, ist seit 1976 in der deutschen Folk- und Liedermacher-Szene präsent, tourte sogar schon gemeinsam mit seinem weltbekannten amerikanischen Kollegen Arlo Guthrie und verweigert sich als Sänger, Dichter und Clown allen gegenwärtig gängigen Schubladen. **Wenzel**, der hochgewachsene Mann im kindlichen Ringelhemdchen, dessen Texte in oft skurrilen Bildern Politisches, Persönliches und auch Banales miteinander verschmelzen, riss die Leute mit seiner einmaligen Mischung aus böhmischem Musikantentum, französischem Chanson, Wiener Schmä, rockiger Härte und tanzverliebten Rumba- oder Tango-Rhythmen mit – ein Gaukler an Klavier,



Senthalir Isai Kullu



Transylvanians



Gitarre und Akkordeon mit solider Band im Rücken, in der übrigens auch seine Tochter Mascha mitwirkte.

Den krönenden Höhepunkt lieferte wiederum ein Ungar, nämlich der Teufelsgeiger András Tiborcz mit seiner in Berlin ansässigen Band **Transsylvanians**. Zwar voll im Trend zur ange-punk-ten Polka, gehört aber auch sie nicht zu den Hau-drauf-Kapellen. Zwischen Ska und Bartók tanzend und tanzen lassend, bewiesen sie zugleich hohe instrumentale Virtuosität, und die Stimmung auf dem Platz war so heiter und gelöst, dass sich András selbst sogar zu einem echten Stage Diving hinreißen ließ – natürlich weiter Geige spielend –, während Isabel Nagy (Gesang, Kontrabass), Hendrik Maas (Gitarre) und Attila Czibi (Schlagzeug) sich auf der Bühne bis Mitternacht die Seele aus dem Leib spielten.

Mit **DJ Vytas** und der After Show Party – erstmals im Jazzkeller – fand das Folklorefest schließlich ohne Phon-Exzesse und mit auch wirtschaftlich zufriedenen Veranstalter sein ausgelassenes Ende.



Winni Kappes

2009



32. Folklorefest

14. UND 15. AUGUST 2009
WAPPENTIER: ZIEGE
THEMENABEND: KLEZMER
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
DR. WOLFGANG DRESSEN,
ZOODIREKTOR
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Squaredance ist nur eine Vorübung

Die Ziege, nach dem Hund und gemeinsam mit dem Schaf das älteste Haustier des Menschen und außerdem ein Symbol der Fruchtbarkeit, zierte 2009 das Wappen des Folklorefestes.

Als erste von drei Neuerungen im Jahr 2009 gilt es, die Einführung eines richtigen Programmhefts zu würdigen, das mit Fotos und kleinen Artikeln zu jeder Band die bisherigen Postkarten ablöste, deren Design mit dem Wappentier aber beibehielt.

Zum Themenabend des Folklorefestes am Freitag lockte herrlichstes Wetter, und mit der moldawisch-britisch-deutschen

Klezmer Alliance stand eine hochkarätige Formation auf der Bühne, die noch dazu eine zur Zeit recht populäre Spielart folkloristischer Musik pflegt. Andreas Schmidtges, der in der Band Gitarre und Mandoline spielt, führte auch den Tanz-Workshop und wusste aus zahllosen Klezmer-Kursen von New York über London bis Odessa, wie man Leute in Bewegung bringt. Besonders seine Gruppenfiguren waren nicht ohne, und vor allem die Teilnehmer, die Kleinkinder im Tragetuch am Körper mitführten, kamen spätestens beim „Tunnel“ aus dem Tritt. Aber das vorübergehende Chaos steigerte nur

das Vergnügen, und am Ende wussten alle: Square Dance ist nur eine Vorübung.

So waren Band und Publikum für die drei Konzert-Sets der **Klezmer Alliance** bestens aufgewärmt. Der dominierende Charakter auf der Bühne war Efim Chorny aus Moldawien. Schon seine Erscheinung, ein spindeldürrer Mann mit markant geschnittenem, von langem grauem Haar umrahmten Gesicht, war eine Rarität, und in seiner Ausstrahlung vermischten sich wie in seiner Stimme moldauische und levantinische Züge: ein faszinierender, lebendiger Anachronismus, wie man ihn wohl nur noch in den Tiefen Osteuropas findet. Seit seinem sechsten Lebensjahr tritt er als Klezmer-Sänger auf und ist außerdem als Exponent des jiddischen Theaters eine Berühmtheit. Mit seinem ausdruckstarken Gesang

zauberte er Shtetl-Atmosphäre auf den Platz, ohne sich dabei den üblichen Klischees auch nur zu nähern. Er verzichtete auf all die inzwischen wieder bekannten Lieder, schöpfte aus seinem Reichtum jahrzehntelang ungehörten Repertoires und wurde dabei exzellent begleitet. Bernd Spehl ließ seine Klarinette jubilieren und weinen, Susan Gerghus brillierte am Flügel, Schmidtges wirkte auch als zweiter Sänger mit, und mit Thomas Fritze am Bass und dem herausragenden Guy Schalom am Schlagzeug war nicht nur eine spritzige, sondern auch humorvolle Rhythm-Section am Werk. Gemeinsam schafften die Musiker eine traumhafte Gratwanderung zwischen konzertanter und tanzbarer Musik und zelebrierten den Klezmer nicht als musikalischen Stil, sondern als Methode des Musizierens, in der Elemente unterschiedlichsten Ursprungs Platz fanden.



Stammgast: der Lachsack



Klezmer Alliance

Psio Crew



As de Trèfle



Die zweite Neuerung des Jahres bestand darin, den Samstag mit einem Kinderprogramm zu beginnen. **Tonfisch** nannte sich das Quartett mit Ulrike Rosa Scherf, Richard Waltner, Jan Schowalter und Rüdiger Keller, das die kleinen Zuhörer mit auf eine Reise durch die internationale Tierwelt nahm. Mit Gitarre, Akkordeon, Trompete und Kazoo, Bass und Schlagzeug und natürlich mit Gesang stellten sie musikalisch die Heimatländer der Vierbeiner dar, und für die Kinder gab es viel zum Mitmachen. Regen Zuspruch fand auch der Wettbewerb im Ziegenmalen, und die per Los ermittelten Sieger durften sich über die vom Center-Management des Schwanenmarktes gestifteten Preise freuen.

Hanna Flock, Joachim Rosenbrück und Daniel Trommer bilden das Trio **Janna**, das mit einem konzertanten Repertoire überwiegend aus dem Singer-Songwriter-Genre und filigraner Arbeit auf zwei Gitarren glänzte. Die Sängerin, deren Stimme zwar glockenhell, aber nicht

trendy jungmädchenhaft, sondern erwachsen und al dente klang, hatte übrigens auch ihr Baby mitgebracht, und für die Auftrittszeit der Mutter brauchte der Säugling eine Babysitterin. Die wurde in der guten Christel gefunden, und als sich dann noch ihr damaliger Freund Michel „Shilo“ Kappes dazugesellte, sah ein aufmerksamer, aber unvollständig informierter Beobachter in den dreien bereits eine glückliche Familie. Damit lag er zwar falsch, bewies aber andererseits visionäre Weitsicht, denn inzwischen sind Christel und Shilo tatsächlich verheiratet und glückliche Eltern eines Kindes.

Nach Janna kamen die vier von Tonfisch noch einmal auf die Bühne, denn unter dem Namen **Tohu Va Bohu** hatten sie auch ein Programm für Erwachsene parat. Unverbraucht, quirlig und aufgeräumt gingen sie auch diesmal zu Werke, ließen Party-Folk mit Melodien aus alten Zeiten zusammenfließen, erzählten über mystisch schwebenden Grooves von Fledermäusen, rosa



Der Krefelder Zoo pflegt eine langjährige Partnerschaft mit dem Folklorefest. Winni Kappes im Gespräch mit Zoo-Geschäftsführer Dr. Wolfgang Dreßen.

Fischen und jungen Mädchen. Vor allem Ulrike Rosa Scherf überzeugte mit Akkordeon und starker Stimme, und weil's so schön gewesen war, streute sie auch nochmal Songs aus dem Tonfisch-Repertoire mit ein.

As de Trèfle kam aus dem französischen Tours, um ihren temporeichen Punk-Folk vorzutragen. Punkig klang dabei aber nur der Schlagzeuger Mickaël. Laurent (Gitarre und Gesang), Géraldine (Violine und Gesang) und ein zweiter Laurent (Gitarre, Bass und Gesang) boten eine melodische und rhythmische Fusion aus Folklore, Chanson, Rock und Reggae, die sich als abwechslungsreich, spritzig und vor allem als sehr festivaltauglich erwies.

Spätestens hier sollte man auch die dritte Neuerung des Jahres loben, denn nach mancherlei Problemen in der Vergangenheit

besorgte erstmals die Firma **mike-tec** die Tontechnik – ohrenfreundlich, transparent und ausgewogen.

Ca. 12.000 Gäste bescherten einen Besucherrekord, 120 Ehrenamtliche halfen unermüdlich, wo immer sie gebraucht wurden, und die zehnköpfige **Psio Crew** aus Polen sorgte für den fulminanten Schlussgalopp. Mit einem Wirbelsturm von vier Geigen, erfreulich sparsam eingesetzter Elektronik, herrlichem Satzgesang und einem flotten Huttauschtanz begeisterten sie das Publikum bis kurz nach Mitternacht mit moderner Hirtenfolklore aus den beskidischen Bergen. Und der Tourneebusfahrer dieser Truppe blieb auch bei der After-Show-Party im Jazzkeller aktiv – ohne Alkohol, aber bis 6 Uhr morgens.

Psio Crew



2010



33. Folklorefest

27. UND 28. AUGUST 2010
WAPPENTIER: KALTBLUTPFERD
THEMENABEND: BOSSA NOVA
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
HELMUT SCHROERS,
LEITER DER MEDIOTHEK
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

FirlefanZ und Feuertanz

Zwar kein Ausbund an Temperament, aber an Kraft und von bäuerlich-bodenständigem Charakter war das Wappentier des Folklorefestes 2010: das Kaltblutpferd. Was wären Ackerbau und Brauerei-Logistik ohne diese treuen Tiere gewesen, bevor der Verbrennungsmotor sie verdrängte?

Der Themenabend allerdings erforderte leichtere Beine und Füße, denn Bossa Nova war angesagt. Was in den späten 1950er Jahren als Ausdrucksform der gebildeten Mittelstandsjugend in Brasilien entstanden war, entwickelte sich in mehreren Schüben zu einer weltweit populären und keineswegs kurzlebigen Leidenschaft. Während die Imbiss-Wirte auf dem Platz an der Alten Kirche mit acht verschiedenen Nationalküchen tapfer gegen das kühle Wetter ankochten, führten **Anna-Mirjam Griesbach** und **Andreas Wanders** aus Düsseldorf durch den Tanz-Workshop, und wie immer hatten die Teilnehmer viel Spaß beim Lernen neuer Schritte.

Aufregendes boten dann **Ana Bonfim** und ihr Trio. Mit lebhaft glühender Alt-Stimme ließ die junge Sängerin aus Bahia den Bossa Nova etwas hitziger klingen als im coolen Original aus Rio, brachte auch das Afro-Feuer der Samba mit ein, und mit viel Feingefühl für das, was bereichert, ohne zu verwässern, ließ sie auch Rock und Funk aufblitzen. Glänzend begleitet wurde sie dabei von dem famosen Gitarristen Joao Luis Nogueira und elegant-perkussiver Arbeit von Andre Cayres am Bass und Biroška an Schlagzeug.

Die Resonanz im Jahr 2009 war so überzeugend gewesen, dass der Samstag auch 2010 mit einem Kinderprogramm eröffnet wurde. Schade allerdings, dass ein Wetterwechselbad daraus wurde. Das Trio **Firlefan** mit der von Elster Silberflug bekannten Dorle Ferber sowie H. Eddy Höfele und Tobias Escher stimmte das Erkennungslied von Jim Knopf noch bei blauem Himmel an, über die „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ und ihr kindliches Publikum ergoss sich dann aber ein heftiger Gewitterschauer. So richtig trocken wurde es erst wieder zur abschließenden Polonaise, doch die Kids ließen sich nicht allzu sehr verdrießen, und für den Rest des Tages blieb es leidlich genießbar.



Die zugewanderten Seidenstädter wurden diesmal von der **Folkloregruppe der Pontischen Griechen in Krefeld** vertreten. Zu suggestiv-repetitiver Begleitung auf Basstrommel und gestrichener Lyra führten die Jugendlichen in traditioneller Tracht alte Volkstänze auf, und für den letzten reichten sich auch viele Nichtgriechen begeistert ein.

Die Krefelder Gruppe **Provinztheater** wurde dem Ruf gerecht, den sie sich selbst vorausgeschickt hatte. Mit Quetsche, Duane-Eddy-Gitarre, Kuhglocken und einem Telefon sang sie von den „Kollateralschäden“ im „Supermarkt des Lebens“. Ihrem nicht ganz ernst zu nehmenden Waschzettel zufolge sind Pawel Kowalczyk, Franz und Jakob Förster, Marek Spielmann, Anton Stadler und Erik Falkner mit ihrem Hawazuzi (= Handwagen zum Ziehen) voller Kartoffelrock und Rumpelpolka zwar aus mancher Fußgängerzone nur knapp entkommen, auf dem Folklorefest aber kamen sie prima an.



Firlefan



Schweden war mit **Alla Fagra** vertreten, zu Deutsch: Alle Hübschen. Das Quintett bestach mit der Leichtigkeit seines traditionsbewusst von Bouzouki, Geige und Gitarre geprägten und doch modernen Sounds. In der hellen Stimme von Julia Westberg und im gekonnten Satzgesang verwob sich Lebensfreude mit einem dezenten Hauch nordischer Melancholie. Und ganz nebenbei schlossen die Schweden auch noch persönliche Freundschaft mit den netten Jungs vom Provinztheater. Als Westberg und ihre Mitstreiter Dan und Per Svensson, Gabriel Hermansson und Olof Göthlin nämlich in der Stadt ankamen, war der Empfang im ansonsten tadellosen Hotel nicht besetzt, und die Provinzlausbuben boten ihnen zum Ausruhen vor dem Auftritt Obdach. Nach dem Gig feierte man bei Klaus Wiewrodt im Dachsbau.

Dr. Bajan



„Stellt Euch vor, Frank Zappa wäre Russe“, so kündigte Moderator Helmut Wenderoth den aus St. Petersburg stammenden **Dr. Bajan** und seine Band an. Der ließ nämlich nicht nur seine begnadeten Finger auf dem Knopfakkordeon, nach dem er sich benannt hat, sondern auch seine blanken Füße über eine Reihe von Effektpedalen tanzen und entfesselte gemeinsam mit Geiger Christian Runge, Davide de Bernardi am Bass und Alf Schulze am Schlagzeug ein schweißtreibendes Feuerwerk der Stile voller tremolierender und juchzender Explosionen. Von den Beatles bis zu Deep Purple und von Paganini bis Manu Chao variierten die Quellen, aus denen man schöpfte, um sowjetische Revolutionslyrik oder auch deutsches Volksliedgut zu verfremden und alles an die Wand zu spielen, was an Klischees über russische Musik und Seele durch die Lande zieht.



Metisolea

Dass es noch heißer kommen könnte, war eigentlich schwer vorstellbar, aber die französisch-spanische Mestizo-Band **Metisolea** aus Bordeaux machte es möglich. Elektronik-Meister Lucas Saint-Cricq spielte zwar eine tragende Rolle, dominierte aber nicht – im Gegenteil. Laure Fréjacques mit ihrer Trompete und Simon Mestre an



*Helmut Schroers,
Leiter der Mediothek,
eröffnet das Folklorefest*

der Posaune sorgten für natürliche Fülle, und im Übrigen hatte der Flamenco einen festen Stand im Sound dieser achtköpfigen Rasselbande. Dafür sorgte schon Gitarrist Marc du Mas de Paysac. Auch der Sänger Alexandre Pascau war tiefer in Al Andalus und zugleich im Balkan verwurzelt als im Hiphop, und so passte auch die als Gast mitreisende Flamenco-Tänzerin ausgezeichnet in die Show.

Die After-Show-Party im Jazzkeller erreichte mit dem dritten Mal ihrerseits den Status einer Tradition, und **DJ Vytas** heizte dort mit Baile-Funk ein.

Bleibt nachzutragen, dass sich die Initiative Folklorefest 2010 auch mit zwei Einzelkonzerten ins Gedächtnis der Seidenstädter einschrieb. Im Februar gastierte **As de trêfle**, die Abräumer-Band des Vorjahres, in der Kulturrampe, und im Dezember gaben Barbara Schirmer auf dem Hackbrett und Christian Zehnder als Bandoneonist und Stimmkünstler unter dem gemeinsamen Namen **Gländ** ein Konzert der experimentellen Art in der Alten Kirche. Da mischten sich zartgesponnene Saiten- und Zungenklänge mit Obertongesang und Naturgeräuschen in andächtiger Stille – ganz vorweihnachtlich, wenn auch leider vor wenig Publikum.



Provinztheater



2011



34. Folklorefest

2. UND 3. SEPTEMBER 2011
WAPPENTIER: SCHMETTERLING
THEMENABEND: IRISH DANCE
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
ROBERT KRAMER, ASTA DER
HOCHSCHULE NIEDERRHEIN
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Zeitfenster des Sonnenscheins

Ein ganzes Haus voller Schmetterlinge wurde 2011 zu einer der schönsten Attraktionen des Krefelder Zoos. Deshalb wählte man den Schmetterling zum Wappentier des Folklorefestes.

Seine Schönheit erweichte auch den Wettergott. Als vermutlich einzig regenfreies Musik-Open-Air Krefelds in diesem wasserreichen Sommer ging das 34. Folklorefest in einem akkurat abgezielten Zeitfenster des Sonnenscheins über die Bühne.

Den Themenabend am Freitag gestaltete man mit der Musik Irlands. Der aus Wuppertal stammende Tanzlehrer **Frank Ringer** führte mit viel Humor durch seinen Workshop zu Irish Jigs and Reels, und die zahlreich angetretenen Tanzwilligen

konnten die Erfahrung machen, dass die Schrittfolgen auch bei Volkstänzen ganz schön komplex sein können. Besonders die nach rückwärts ausgeführten Kreuzschritte hatten es in sich, aber der Spaß behielt klar die Oberhand.

Anschließend bestritt die Band **In Search Of A Rose** aus Lemgo den konzertanten Teil des irischen Abends. Mit E-Gitarre, Schlagzeug und leicht verschärftem Tempo passte die aus einer Teenager-Freundschaft erwachsene Band ihre Lieder der schnelllebigen Gegenwart an, zeigte sich im Herzen aber deutlich in der Tradition verwurzelt und überzeugte mit respektablem Können auch auf den akustischen Gitarren, Mandolinen und Whistles.



Six Nation



In Search Of A Rose



Besonders die Geigerin Joanne O'lin begeisterte die Fans.

Der Samstag begann – nun schon zum dritten Mal – wieder mit einem Kinderprogramm, und das aus Bremen angereiste Duo **Zaches & Zinnober** schlug die Kleinen mit seinen abenteuerlichen Küchenliedern in Bann. Besonders groß war das Vergnügen, als „Zucker und Zimt“, bereits als Erfolgsrezept für Fußballer-Limonade gepriesen, sogar von einem Zahnarzt als Zahnfüllung empfohlen wurde. Und natürlich durfte in diesem ernährungswissenschaftlich erfrischend inkorrekten Programm auch ein Lied über Pommes Frites mit Ketchup und Mayonnaise nicht fehlen.

Die zugewanderten Krefelder wurden diesmal von der Folkloregruppe **Dancas e cantares do Minho** repräsentiert. Begleitet von einem Akkordeon und einer Trommel, verbreiteten die in der Seidenstadt ansässigen Portugiesen eine ganz eigentümliche,

zwischen herb und heiter oszillierende Stimmung. Während die mit hoher Frauenstimme vorgetragenen Lieder melodisch in kleinen Intervallen um jeweils eine einzige Note kreisten und dadurch an Arbeitslieder erinnerten, kamen vom Akkordeon auch verspielte Schnörkel, die bestens zur Lebhaftigkeit der Gruppentänze passten. Für modebewusste Seidenstädter gab es außerdem herrliche Trachten zu bewundern.

Und schon marschierten nach zweistündigem Umzug durch die Innenstadt die sieben jungen Männer der Gruppe **Provinztheater** mit Täterä auf dem Platz ein, bauten im Handumdrehen ihr Straßenmusik-Equipment ebenerdig vor der Bühne auf und steckten mit ihrem schrägen Humor das Publikum an. Auf ihrem Weg hatten sie sich übrigens schon ein Club-Engagement für den Herbst im Jazzkeller eingefangen. Die mitgeschleppte alte Stehlampe ist bei ihnen fast ebenso wichtig



Renate Gotzen, 1. Vorsitzende, begrüßt die Besucher

wie die ulkig geblasene Posaune, und bei „Oh Verena“ zog ein Schmunzeln selbst ins ernsteste Gesicht.

Jutta Mensing, einst selbst musikalisch aktiv in der Gruppe Moin, war als Vertreterin des Verbandes **Profolk** für Lied, Folk- und Weltmusik extra aus Bad Honnef angereist, um die Macher des Festes für 34 tolle Folklorewochenenden und zehn Jahre Initiative Folklorefest mit einer kleinen Aufmerksamkeit ihrer Organisation zu ehren. Auch die noch junge Initiative **Krefeld gegen Kinderarmut** unter der Schirmherrschaft des Krefelder Schwimm-Stars Steffen Driesen freute sich über die Veranstalter, denn das Folklorefest warb u.a. in seinem Programmheft für die gute Sache (www.krefeld-gegen-kinderarmut.de).

Weiter ging's mit den **Dharma Bums** und ihrer handwerklich soliden Mischung aus West-Coast-Folk-Rock und Texas Swing, die besonders dann

angenehm klang, wenn Stefan Wehlings und Oliver Blees ihre Bariton-Stimmen im Duett einsetzten. Überwiegend getragen in Rhythmus und Tempo, drehten sie aber zum Schluss noch ein wenig auf.

Einen echten Höhepunkt setzte **Riserva Moac**. Der virtuose und kariert berockte Roberto Napolitano am Akkordeon und die sich herrlich ergänzenden Stimmen von Fabrizio Russo und Mariangela Pavone bestimmten den Sound. Patrizio Forte am Bass und Schlagzeuger Oreste Sbarra unterfütterten die italienischen Wurzeln rhythmisch mit Ska und Polka, und was an Tageshitze langsam wich, wurde durch musikalisches Feuer doppelt ersetzt. Ein besonderes Bonbon war das zwar nicht italienische, aber dennoch bestens ins Klangbild der Gruppe passende „Hava Nagila“ – erst auf der Geige herzerreißend hingeschluchzt und dann von der ganzen Band zur fröhlichen Tanznummer umgebaut.



Valravn



Übrigens war auch backstage einiges los. Rund um das inzwischen vollgeschriebene erste Gästebuch trafen sich die Musiker mit Tönte Hrdina zu feuchtföhlichen Sessions.

Bei der nordischen Band **Valravn** gab es die schon im Vorfeld befürchtete Verzögerung beim Soundcheck, denn eigentlich wollte die Band sogar eine volle Stunde Aufbauzeit. Dann woben die Mannen um Sängerin Anna Katrin Egilstrø von den Färöern auf in dunkles Rot getauchter Bühne mit mittelalterlichen Instrumenten und elektronischen Loops einen Klangteppich, der die Zuhörer in eine magische Welt zwischen Gegenwart und Vergangenheit entführte – ein faszinierendes Erlebnis, auch wenn es nicht den Geschmack aller Besucher traf.

Ganz anders **Six Nation**, die schon aus ihrem professionell kompakt ablaufenden Soundcheck eine kleine Show mit Grü-

ßen und Scherzen ans Publikum machte und dann mit erdigem Reggae in bestem „Babylon By Bus“-Feeling alle Gliedmaßen von sieben bis siebzig zum Mitzucken animierte. Vor allem der unwiderstehliche Sänger Pachango setzte mit seinen hüftlangen, üppigen Deadlocks, seiner warmen, einnehmenden Stimme, unermüdlichem Tanz und einem Feuerwerk guter Laune dem Fest die schillernde Krone auf.

Und zu guter Letzt gab es auch wieder die Abschluss-Fete im Jazzkeller, diesmal mit **DJ Just Met** und Weltmusik bis in den frühen Morgen.



Dharma Bums



2012



35. Folklorefest

17. UND 18. AUGUST 2012
WAPPENTIER: SCHWAN
THEMENABEND: ROCK 'N' ROLL
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
JÜRGEN SAUERLAND-FREER,
LEITER DES KULTURBÜROS
DER STADT KREFELD
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Blue suede shoes unter sengender Sonne

„Mein lieber Schwan!“, wird sich manch einer gedacht haben: Schon zum 35. Mal ging das Folklorefest am 17. und 18. August 2012 über die Bühne auf dem Platz an der Alten Kirche. Aber nicht deshalb war der stolze Vogel zum Wappentier erkoren worden. Vielmehr wollten die Macher des Events damit die langjährige Freundschaft mit dem Schwanenmarkt-Center würdigen, das auch diesmal wieder den Kindermaalwettbewerb des Folklorefestes mit Preisen ausstaffierte.

Märchenhaft wie die Aura des Schwans war auch das Wetter an diesem hochsommerlichen Wochenende, und weil geschichtsbe-
wusste Musik-Fans nur einen Tag vorher den 35. Todestag von Elvis Presley begingen, bot es sich an, den traditionellen Themenabend mit Tanz-Workshop dem Rock 'n' Roll zu widmen – hatte der doch 59 Jahre nach seiner Erfindung längst den Status einer Volksmusik erreicht. Also gaben am Freitag Mitglieder des **Rock 'n' Roll Club Number One Krefeld** unter der Leitung von Samuel Cassier und Elke Bartmann den Ton an. Mit jugendlichem Elan und sportlicher Eleganz führten sie vor, wie halsbrecherisch man sich zu den heißen Rhythmen bewegen kann. Freilich war nicht jede Figur für jedes Paar Beine geeignet, und so brachte man den tanzfreudigen Gästen auf dem Platz vor der Bühne nur bei, was nicht in Verdacht stand, von geschäftstüchtigen Orthopäden erfunden worden zu sein. Das trug zugleich auch den Temperaturen Rechnung. Die Band für den konzertanten Teil kam dann zwar nicht aus Memphis, aber aus Leipzig.



Die Luftgaukler



Flatlanders



Die **Barracudas** und vor allem Frontmann Frank, ein prima Sänger und quecksilbriger Schlangenmensch dazu, rockten den Platz mit Leidenschaft. Er sang überwiegend in Deutsch, aber neben Ted Herold und Bully Buhlan kamen natürlich auch Buddy Holly, Bill Haley, Jerry Lee Lewis und Chuck Berry zum Zuge. Zwar spielte man für Rock 'n' Roll ein wenig zu schnell und verlor im zweiten Set auch ein bisschen die Linie, aber bei preiswerten Getränken und großer Auswahl an internationalen Leckereien an den Ständen ringsum war die Stimmung auf dem bestens besuchten Platz schon am ersten Abend Spitze.

Ein Windhauch wie gefächelt strich am Samstag ab und an um die Häuserecken in der Innenstadt, warf aber die **Luftgaukler** nicht um, die das Kinderprogramm des Folklorefestes bestritten.

Ihr Hochseil – 30 Zentimeter über dem Boden und damit perfekt zum Mitmachen für die Kleinen – hatten sie am Schwanenmarkt-Brunnen aufgespannt, wo man der prallen Sonne nicht ausgesetzt war. Die Preise des Malwettbewerbs verteilte Schwanenmarkt-Center-Managerin Alexandra Wagner dann wieder von der großen Bühne aus. Dort sprach auch Jürgen Sauerland-Freer vom Kulturbüro der Stadt Krefeld sein Grußwort, und dann übernahm Helmut Wenderoth vom KRESCH in bewährt humoriger Weise die Moderation. Die angekündigte türkische Volkstanzgruppe blieb aus ungeklärten Gründen dem Fest fern. Ins Stocken geriet das Programm deshalb aber nicht. Nachdem sich im Vorjahr ein Versuchsballon mit dem **Provinztheater** glänzend bewährt hatte, waren diesmal die **Flatlanders**, das famose **Horst Hansen Trio** und das Quintett **Fremitus** als Straßenmusiker von unterschiedlichen Punkten aus durch die Stadt zum Festplatz gezogen, um noch ein wenig mehr Publikum in das Zentrum der Lebensfreude zu locken, und dort zelebrierte Fremitus noch einmal ihre flotten Rhythmen aus dem rheinischen Mittelalter.



Das „heißeste Konzert ihres Lebens“ – so erzählte **Gudrid Hansdottir** noch Jahre später – gab die Singer-Songwriterin von den wettertrüben Färöer-Inseln, und tatsächlich schmolzen ihre Gitarrensaiten beinahe in der Sonne. In ihrer Stimme schienen sich der rockig verrauchte Alt Annisette Hansens und die weltfräuliche Coolness Suzanne Vegas zu mischen, und auch ihr Fingerpicking hatte die gute alte Klasse von Greenwich Village – eine Künstlerin, die mit ausgeprägter und klischeefreier Handschrift begeisterte.

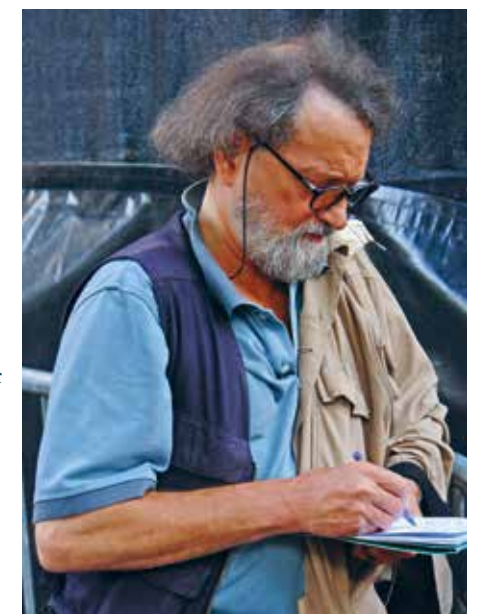
Ganz andere Töne schlug das siebenköpfige fränkische **Kellerkommando** an. Dieser Bamberger Bande fiel vor Jahren die grandiose Erleuchtung zu, 300 Jahre alte Kneipenlieder noch mal ganz neu und frisch zu interpretieren. Sie sind die wahren Erfinder des Prinzips Anti-Stadl, das inzwischen auch in Krefeld etabliert ist – den Kappes-Brüdern sei Dank. Traditionelles Volkslied und höherer Nonsens verschmolzen mit Polkarhythmen, funky Bläuersätzen und nicht ganz ernst gemeinten Raps zu einem ausgesprochen originellen Act. Und diese Mischung verfehlte ihre Wirkung nicht.

Vielen Krefeldern schon bekannt und entsprechend heftig ersehnt waren die fünf jungen Schweden von **Golden Kanine**. Während Folk und Indie-Rock aus dem „Süden des Nordens“ erklangen, füllte sich zusehends der am Nachmittag der enormen Hitze wegen etwas dünner besiedelte Platz. Zu den hervorstechenden Merkmalen der von Linus Lindvall und Andreas Olrog (beide Gitarre und Gesang) gegründeten Band aus Malmö gehörte ihr gelungener Satzgesang. Im Übrigen könnte man ihre Musik unter die Überschrift stellen: „Wenn Lou Reed Folklore spielen würde.“ Alte Fans kamen voll auf ihre Kosten, viele neue wurden infiziert.

Die Zukunft der portugiesischen Folklore – so heißt es in Fachkreisen – war ebenfalls angereist. Mit seiner Aufbereitung iberokeltischer Traditionen, stark elektrisch untermauert, bot das Septett **Dazkarieh** noch einmal eine ganz andere Klangfarbe. Die Sängerin Joana Negrão zog eine durchgehend archaisch-mystische Linie in die neuzeitlich stürmischen Klänge ein – ein reizvoller Schlusssakkord für ein gelungenes Festival. Auf das elfte Folklorefest unter der Regie des Vereins Initiative Folklorefest konnte man mit besonderem rheinischen Stolz zurückblicken: 111 musikalische Acts waren nun insgesamt zu Gast gewesen bei Krefelds beliebter Sommer-Abschluss-Party. Übrigens wurde in diesem Jahr erstmals der Getränkeverkauf über Wertmarken organisiert, was das Geschehen an den Bier-Bars spürbar entzerzte.



Barracudas



*Mojo Mendiola,
Schreiber der Chronik*



Kellerkommando



Gudrid Hansdottir



2013



36. Folklorefest

Von Neapel über Wien und Prag nach Krefeld und Paris

36 = 3 x 12, und das letzte Dutzend dieser drei geht aufs Konto der Initiative Folklorefest Krefeld e.V., denn sie hatte zum zwölften Mal die Federführung für die Veranstaltung. Zu ihrem Wappentier kürte sie diesmal das einheimische Eichhörnchen, um auf dessen Schutzbedürftigkeit hinzuweisen. Gegenwärtig machen ihm nämlich vielerorts zugewanderte Artgenossen die Nüsse streitig. Auch das Schwanenmarkt-Center trug zu seiner Unterstützung bei, indem es den Kindermalwettbewerb des Folklorefestes, der immer dem Wappentier gewidmet ist, mit Preisen ausstaffierte. Und so flink wie das buschige kleine Nagetier ist auch die Tarantel-

la. Die Sommerhitze während des letzten Festes hatte wohl dazu inspiriert, sich für den Themenabend den aus Süditalien stammenden flotten Volkstanz im 3/8- oder 6/8-Takt vorzunehmen. Angeführt wird er stets von einem Sänger. Gitarre, Mandoline, Violine und Akkordeon sind die Hauptinstrumente. Der Rhythmus wird von bunt geschmückten Tamburinen vorgegeben, und wenn die Musik schneller wird, wird die Tanzrichtung geändert. Im Neapel des 13. Jahrhundert sollen von der Tarantula-Spinne Gebissene besonders wild getanzt haben, um das Gift aus ihren Körpern auszuschwitzen, und das soll der Ursprung der

30. UND 31. AUGUST 2013
WAPPENTIER: EICHHÖRNCHEN
THEMENABEND: TARANTELLA
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
PFARRER MANFRED BAUTZ,
ALTE KIRCHE
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH



*Manfred Bautz, Pfarrer
und Hausherr der Alten Kirche*



Tarantella sein. Soweit wollten es die Sängerin und Tänzerin Monica Pointo und Geiger Antonio Fraioli, zwei aus der Gruppe **Spakka Neapolis 55**, zwar nicht treiben, brachten aber nach und nach ganz schön Bewegung in das Volk, das sich zum Tanz-Workshop eingefunden hatte. Ein junger Mann tanzte sogar in Ermangelung einer Partnerin mit seinem Klapprad. Im Konzert danach gelang es dem **Spakka-Quintett** prächtig, das ursprüngliche, von hellen Klängen und hohen Tönen geprägte Flair der Tarantella mit behutsamen Modernisierungen in die Gegenwart zu übersetzen. Und wenn der Text mal melancholisch wurde, half der Charme der grazilen Sängerin darüber hinweg.

Mit Straßenmusik in der Stadt begann der Samstag. **Sound Pregnancy**, **Flatlanders Folk** und **Kent Coda** betätigten sich als mobile Animatoren in den Einkaufsstraßen, während auf der Bühne **Zaches & Die Grenz-**

gänger Musik für die Kinder machten. Unter dem Titel „Dunkel war’s, der Mond schien helle“ brachten sie lang vergessene deutsche Kinderlieder von anno dazumal, vom Dachboden geholt und liebevoll entstaubt, den Kleinen zu Gehör. Und auch deren Mamas, Papas, Omas und Opas waren begeistert. Im Kindermalwettbewerb, so verkündete Moderator Helmut Wenderoth etwas verlegen, gab es diesmal nur Jungen als Sieger, und als hätte sie das angespornt, fegten die Jungs vom **Mondo Mashup Sound-system**, teilweise personalidentisch mit dem Horst Hansen Trio, mit der ganzen Vielzahl ihrer Instrumente nicht auf die Bühne, sondern auf den Platz davor und entfesselten von dort aus ihr Feuerwerk aus HipHop, Ska, Rock 'n' Roll und Funk mit hochgradig jazzigen Qualitäten. Da war wieder einmal jeder Widerstand zwecklos und tosender Applaus so gewiss wie das Amen in der Kirche. Dies wiederum war eigentlich die Domäne



*Straßenmusiker in der Innenstadt
locken zum Platz an der Alten Kirche*

von **Pfarrer Manfred Bautz**, ohne „dessen“ Alte Kirche nichts ginge beim Folklorefest. Und deshalb fiel es auch ihm zu, die offiziellen Begrüßungsworte zu sprechen.

Mika Vember aus Wien repräsentierte das Singer-Songwriter-Genre und zeigte sich zunächst einmal überrascht, als man sie über den Krefelder Ursprung ihres Künstlernamens aufklärte. Sie hatte sich nämlich nach dem renommierten Medienwissenschaftler und Dokumentarfilmer Bernward Wember benannt, und der ist schließlich ein Sohn von Paul Wember, dem beinahe legendären und langjährigen Direktor des Kaiser Wilhelm Museums in Krefeld. Mika Vembers leicht spröde Stimme ergab mit Martti Winklers Akkordeonbegleitung einen warmen Sound. Ihre hörens- und nachdenkenswerten Texte kamen in der lockeren Open-Air-Atmosphäre allerdings nicht so gut rüber wie in einem geschlossenen Saal oder Club.

Dieses Problem hatten **Can-kisou** nicht. Frontmann Karel Herman rührte erst wie ein Didgeridoo, dann klang das ganze tschechische Septett wie eine Horde Orks auf Kriegspfad. Nach zwei, drei Titeln aber differenzierte sich ihre Musik von den Bläsern her über die Saiteninstrumente bis hin zum Satzgesang aus und wurde richtig interessant. Denn die rein akustisch vorgetragene Melange aus unterschiedlichen osteuropäischen und asiatischen Volksmusikstilen samt der dazugehörigen exotischen Instrumente sucht bislang vergeblich ihresgleichen.

Am weitesten entfernt vom Folkloristischen war der elektronische Sound des multinationalen Sextetts **N.O.H.A.** – im Klartext „Noise Of Human Art“. Da fielen Lissabon, New York und Prag auf dem Platz in Krefelds Mitte lautstark zusammen, und zwar mit Wummerbässen, MG-Salven-Rhythmik und Rap-Sprechgesang. Das wurde eine harte Bewährungsprobe für die Beschallungstechniker der



Les Yeux d'la Tête



Cankisou

Krefelder Firma Ilbertz Veranstaltungstechnik. Man erinnert sich, dass auch beim Folklorefest solche Situationen schon mal aus dem Ruder liefen. Der Ilbertz-Crew aber gelangen auch bei dieser Band saubere und ausgewogene Klangbilder, sodass sie anhörbar blieb – und das trotz erfreulich kompakter Umbau- und Soundcheck-Pausen während des ganzen Festivals.

Stadt Paris, der Heimat des französischen Chansons, wurde zum krönenden Genuss. Und manch ein Gast nahm noch ein Souvenir mit nach Hause: Alle 50 von **Michael Hagmann** aus Silber gefertigten Folklorefest-Eichhörnchen sowie Dutzende von Folklorefest-Unterstützertassen im Design des Comic-Künstlers **Frät** wurden verkauft und trugen mit ihrem Erlös zur Finanzierung des Festivals bei.



*Nancy Schuster-Vennekel,
Finanzvorstand*



„Das Chanson ist tot – es lebe das Chanson“, hieß es schließlich. Aus Frankreich waren **Les Yeux d'la Tête** angereist und ließen mit ihrem spritzig-witzigen Mix aus Chanson, Rock 'n' Roll und Swing die gute Laune noch einmal richtig aufschäumen. Mochte der Abend in Krefeld schon kühl werden, die sechs Musiker platzen schier vor Energie und Spielfreunde. Ihre musikalische Reise durch die Seine-



2014



37. Folklorefest

15. UND 16. AUGUST 2014
WAPPENTIER: KRÄHE
THEMENABEND: SON CUBANO
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
THOMAS JANZEN, MUSEUMS-
PÄDAGOG AN DEN
KUNSTMUSEEN KREFELD
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Krefelder top in Sachen Stimmung

Über das Wappentier des Folklorefestes wollte man sich diesmal nicht lange den Kopf zerbrechen: Die Krähe sollte es sein, war ihre Wahl doch längst überfällig, denn eigentlich ist sie ja das permanente inoffizielle Wappentier der ganzen Stadt. Beim Themenabend fiel die Wahl nicht ganz so leicht, doch man entschied sich sommerlich heiter für den **Son Cubano**. Während sich bei stabilem Wetter die aufsteigenden Düfte aus den internationalen Imbiss-Ständen rundum zu mischen begannen, führten **Torsten Zapka** und Partnerin vor, wie man zu Son Cubano und Salsa tanzt, jener Musik, die durch Ry Cooders Produktion Buena Vista Social Club über Nacht zu einem weltweiten Exportschlager wurde. Während aus iberischen und afrikanischen Zutaten anderswo in Mittel- und Lateinamerika eher feurige Mischungen entstanden, entwickelte sich auf Kuba vor 150 Jahren der wiegende, eher sanft glühende Son. Und deshalb war der Tanz-Workshop auch für etwas ältere Semester geeignet, wovon sie genüsslich Gebrauch machten. Der konzertante Teil, bei dem man dann anwenden kann, was man gelernt hat, wurde von der Band **Soneros de Verdad** bestritten, einem Oktett, das direkt von der Rum- und Zuckerinsel kam. Die jungen Musiker verstehen sich mit vollem Recht als Nachfolger des „Buena Vista Social Club“, denn sie machten ihren Vorbildern alle Ehre. Vor allem Juan „Cotó“ de la Cruz Antomarchi an der dreisaitigen Tres-Gitarre, Lead Sänger Luis Frank Arias und das atemberaubende Percussion-Team Alexander Garcia Barrera und Fabián Sirgado Pérez heizten unwiderstehlich ein.

Wer hätte das gedacht: „So ein Mist!“ war das passendste und deshalb auch erfolgreichste Lied, mit dem das Duo **Spunk** am Samstag ab 14 Uhr die Kinder unterhielt, denn es regnete in Strömen und hörte erst gegen Ende ihrer Vorstellung auf. Doch allzu sehr beeinträchtigen ließ man sich davon nicht. Gerd Müller – nein, nicht der „Bomber der Nation“, es gibt auch einen Gerd Müller in Düsseldorf – und Axel Heinrich erwiesen sich als spritzige Musikanten und Geschichtenerzähler. Und das Schwanenmarkt-Center prämierte traditionsgemäß die besten „Rabenbilder“ von Kinderhand.

Eine zweite Dusche gab es ausgerechnet, als **Pelodum**, die brasilianisch-deutsche Trommelgruppe aus Essen, mit jenen Rhythmen aufspielte, die durch Paul Simons Album „Rhythm Of The Saints“ weltberühmt wurden. Der Reggae karibischer Art, der Samba Brazil, die Mischform Sambareggae und der afro-amerikanische Funk sind die Quellen, aus denen das 2003 von Danilo und Ina da Silva Danilo gegründete Ensemble schöpft. Und es eiferte seinen Vorbildern aus Bahia mit aller Kraft nach. Im Übrigen empfahl Moderator Helmuth Wenderoth als Mittel gegen die Nässe: „Das böse R-Wort gar nicht erwähnen und sich das Wetter einfach schönreden.“ Und tatsächlich: Von da an blieb es trocken und wurde sogar noch richtig freundlich.

Nach der offiziellen Begrüßung durch den Museumspädagogen **Thomas Janzen** eröffnete das mongolische Quartett **Sedaa** das Hauptprogramm, und nun strömte auch das zuvor etwas zögerliche Publikum in hellen Scharen auf den Platz. Die Musik von Sedaa speist sich aus persischen und mongolischen Quellen, und vor allem begeisterte Ganzorig Davaakhuu mit seiner melodischen und rhythmischen Virtuosität auf dem Hackbrett. Ein besonderer Reiz ging auch von dem leicht shanty-artig wirkenden Satzgesang aus,



Mondo Mashup Soundsystem



Son Cubano



*Klaus Wiewrodt,
sorgt seit Beginn
für Getränke*



den Naraa Naranbatar und Nasaa Nasanjargal boten. Interkulturelle Highlights setzte ferner das Zusammenwirken der mongolischen Volksinstrumente mit der ebenfalls meisterlich gespielten Gitarre von Omid Bahadori.

Ein wenig enttäuschend verlief das Set der Gruppe **Euzen** aus Dänemark. Nach einem lauten, aber letztlich harmlosen Gasknall, der auch nicht von der Band kam, sondern von einem der Bierwagen, legte sich eine gothic-artige Monotonie über das Geviert vor der Alten Kirche. In Sachen Rhythmus schien sich Euzen zu sehr an Marschmusik geschult zu haben. Nur mit Mühe gelang es der Sängerin Maria Franz, das Klangbild ein wenig aufzulockern.

Das von Wenderoth beschworene „Ende der Griesgrämigkeit“ trat so richtig erst mit dem Auftritt des **Mondo Mashup Soundsystems** ein. Dieses unwiderstehliche Dutzend junger Krefelder Musiker, die vor nichts Halt machen, schon gar nicht vor dem Spaß an der Spielfreude, schlug wieder einmal alles in die Flucht, was der guten Laune hätte schaden können. Das meist fünfköpfige Horst Hansen Trio sowie die Gruppen Kassiopeia, Luke & Betrug, Smurv und Sound Pregnancy sind die Bands, die sich schon vor Jahren zum kreativen Netzwerk Mondoversum zusammengeschlossen haben. Und seit 2010 spielen dreizehn dieser jungen Musiker im Mondo Mashup Soundsystem zusammen. So nutzt man Synergien, ohne dabei Arbeitsplätze zu vernichten – ganz im Gegenteil: Man schaukelt sich gegenseitig auf. Mit einem elegant abgefälschten Reggae der Schlagwerker ging's los, eine Brian-Auger-Orgel gesellte sich dazu, dann stiegen memphis-mäßige Bläser ein, und auch nach ihrem Set rühmte man im Publikum noch lange die fantastische Rhythmik und den witzigen Stil-Mix aus Hip-hop, Funk, Reggae, Jazz und Soul.



Karamelo Santo

Das konnten auch die acht Jungs von **Karamelo Santo** aus Argentinien nicht toppen, gaben dem Festival aber mit ihrer Latino-Interpretation des karibischen Ska einen tollen Abschluss. Das „heilige Bonbon“ war aus Mendoza in Argentinien angereist, ist aber weder eine traditionelle noch eine moderne Tango-Kapelle. Latin Ska, Rock und Punk, Tex-Mex, Reggae und Cumbia wurden zu Ingredienzien für den ganz eigenen Sound des 1993 gegründeten Oktetts – ein heißer Abschluss für Krefelds große Sommer-Abschluss-Party.

Ach übrigens: Nachdem die Initiative Folklorefest e.V. in der Vergangenheit bereits für die Initiative „Krefeld gegen Kinderarmut“ geworben hatte, lenkte man die Aufmerksamkeit diesmal auf den „Verein zum Erhalt der Alten Kirche Krefeld als Gottesdienststätte und als Raum für Musik und Kultur e.V.“

Euzen



*Andreas Thielemeier unterstützt
mit dem Schwanenmarkt das Fest*



Harry Emke, 1. Vorsitzender

Sedaa



2015



38. Folklorefest

7. UND 8. AUGUST 2015

WAPPENTIER: PINGUIN

THEMENABEND: KREFELDER

KULTNACHT

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH

PETRA SCHWINN, DIPL. BIOLOGIN

IM KREFELDER ZOO

MODERATION:

HELMUT WENDEROTH

Rekordumsatz mit Krefelder Bands

Weniger die Eishockey-Helden der Seidenstadt, eher der neue Pool mit Humboldt-Pinguinen im Krefelder Zoo war ausschlaggebend für die Wahl des Wappentiers 2015, denn die Freundschaft zwischen Zoo und Folklorefest ist eine, die – gefühlt – schon seit der vorletzten Eiszeit existiert und seitdem noch kein bisschen abgeschmolzen ist. Und da passte es natürlich ausgezeichnet, dass **Petra Schwinn**, Dipl. Biologin im Krefelder Zoo, auch die offiziellen Eröffnungsworte sprach.

Ihr „Wohnzimmer“, wie die Krefelder den Platz an der Alten Kirche im Zusammenhang mit dem Folklorefest gern nennen, fanden sie allerdings leicht verändert vor. Die internationalen Spezialitätenköche nämlich hat-

ten sich nicht, wie gewohnt, vor den Häuserfronten des Viertels aufgereiht. Die Festivalleitung wollte „Musik und Mampf“ ein wenig entzerren und hatte ein extra „Esszimmer“ eingerichtet. Das Kulinarische war nun auf dem Übergang zwischen Alter Kirche und Schwanenmarkt als „Genießermarkt“ angesiedelt, dazu waren Tische und Bänke aufgestellt. Das erwies sich im großen Ganzen als vorteilhaft. Und aus dem Seiteneingang zur Alten Kirche wurde eine zusätzliche kleine Bühne, auf der am Freitag Markus Türk und Manfred Heinen während der Umbaupausen auf der Hauptbühne unter großem Beifall ihr anspruchsvoll-humorisiertes Musikkabarett **Furiofef** zum Besten gaben.

M. Walking on the Water



Lila Lindwurm, Kinderprogramm



„Krefelder Kultnacht“ hieß das Motto des Themenabends am Freitag. Schließlich hatte das Festival ja mal nur mit lokalen Gruppen angefangen, und der durchschlagende Erfolg des **Mondo Mashup Sound-systems** im vergangenen Jahr ermutigte zusätzlich, dem öfter geäußerten Publikumswunsch nach einem Abend nur mit Krefelder Gruppen nachzukommen. Da konnte man ausnahmsweise auch mal auf den Tanz-Workshop verzichten und begann um 18 Uhr gleich mit den Jungs vom **Provinztheater**. Und die rissen mit ihrer Spielfreude, ihrem Können und mit ihrem Humor unwiderstehlich mit – z.B. mit der Ballade vom Niedergang des Helden, „dem es einst möglich schien, schneller als sein Schatten zu ziehn.“

Ihnen folgten die **Fog Joggers**, die seit ihrer Gründung 2007 einen beachtlichen Weg genommen und sich spätestens mit ihrem „Waiting In The Wings“ in der ganzen Republik einen Na-

men gemacht haben. Das größte Vergnügen im Set der Indie-Rock-Combo um Frontmann Jan Büttner bereitete die satte Orgel von Christian Peitz.

Auch **Tchalo**, eine Krefelder Erfolgs-Band der 80er Jahre mit Basis im „Blauen Engel“, die in Deutschland und Frankreich Erfolge gefeiert und sich für das Folklorefest noch einmal zusammengefunden hatte, spielte sichtbar mit Verve. Das Sextett litt allerdings unter seinem Tontechniker. Die reizvolle Mischung aus maghrebinischem Rai, westeuropäischem Rock und italienischen sowie spanischen Zutaten kam nur eingeschränkt zur Geltung. Azze-Edine Mihoubis Gesang sowie Sioux' Gitarre kämpften in einer unkontrollierten Bass-Suppe ums Überleben, und Jörg Meuthers Akkordeon sowie Max Zelzners Querflöte waren streckenweise gar nicht zu hören. Letztlich blieben nur die Rhythmen, die zündeten, und das war sehr schade.

Bei Markus Maria Jansen, Mike Pelzer und ihrer Band **M. Walking On The Water** war das zum Glück wieder anders. Zusätzlich zu ihrem regulären Line-Up als Quintett, dessen Mitglieder öfter auch auf getrennten Wegen Erfolge einheimen, brachten sie noch drei Streicher mit auf die Bühne, um alte Hits wie „Elysian“ neu zu veredeln. Und das konnte man nicht nur sehen, sondern auch hören. Und so verhalfen sie dem Krefelder Kultabend – zusätzlich zum Rekord-Umsatz – doch noch zu einem gelungenen Abschluss.

Am Beginn des Samstags-Programms stand selbstverständlich die Kinderstunde. Der **Lila Lindwurm** alias Anders Orth krabbelte aus Mönchengladbach mit clownesken Sketchen und Geschichten in die Herzen der Kleinen. Was macht man zum Beispiel mit einem Waschbärenkind, wenn es sich nicht waschen will?

Von den Samstags-Bands auf der Hauptbühne hinterließ die mit dem anspruchsvollsten

Namen den geringsten Eindruck. Die **Great Bertholinis** blieben erstaunlich blass. Dafür, dass sich acht Musiker aus dem Frankenland um einen Mix aus Indie-Rock und allen möglichen osteuropäischen Folklore-Stilen bemühten, kam relativ wenig Stimmung auf.

Bei den übrigen Acts, die **Helmut Wenderoth** vom Kresch in bewährt humoriger Manier ankündigte, ließen nicht alle einen Bezug zu Folklore und/oder Weltmusik erkennen. Dennoch fühlte sich das Publikum prima bedient. **Kuersche** und drei Ex-Furys aus dem Slaughterhouse zeigten sich u.a. vom Liverpooler Mersey-Beat inspiriert, hatten aber auch noch andere Retro-Töpfe auf dem Herd, z.B. „Dead + Gone“. Da kam wieder Schwung ins Publikum. Die Party-Stimmung ging weiter in groovenden Reggae-Rhythmen mit **Ratatöska** aus Berlin. Man nennt sie auch den Musik gewordenen Sommer-Urlaub. Zwar waren die deutschsprachigen Texte eher banal, aber was die fünf Instrumentalisten um



Helmut Wenderoth, Moderation



Furiosef



Monsieur Periné



Tschalo

Sänger Christopher Linke boten, war handwerklich top und auf jeden Fall karibik-tauglich.

Auf dem Nebenplatz stellte sich zuerst der Singer-Songwriter **Mark Gorzolka** vor. Der Australier **Tim McMillan** und seine Begleiter klangen ein bisschen wie einst das Trio Farfarello, nur mit weniger Geige und dafür viel Gesang. Dem Begriff Folklore am nächsten kam in diesem Jahr der Argentinier **Gustavo Imusa**. Mit seiner tollen Bariton-Stimme und den verlangsamten Huayno-Rhythmen auf seiner Gitarre weckte er Erinnerungen an die große Mercedes Sosa.

Den Schlusspunkt auf der Hauptbühne setzte das Oktett **Monsieur Periné** aus dem kolumbianischen Bogota. Ihre Mischung aus diversen Latin-Stilen, Reggae und Sinti-Swing, vor allem aber ihre quirlige Sängerin Catalina Garcia, heizten am kühler werdenden Abend noch einmal richtig durch.

Und noch eine kleine Neuerung sollte man nicht übergehen: Das Programmheft erschien diesmal nicht mehr im Vokabel-Heft-sondern im eleganten Hochformat.

The Fog Joggers



2016



39. Folklorefest

19. UND 20. AUGUST 2016
WAPPENTIER: WASCHBÄR
THEMENABEND: LINDY HOP
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DURCH
UTE RICHTER, VORSITZENDE DES
FLÜCHTLINGSRATS KREFELD
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH

Mit Sicherheit in bester Stimmung

Das 39. Folklorefest gelang wieder einmal besonders gut. Wappentier war der Waschbär, von dem letztes Jahr schon der „Lila Lindwum“ gesungen hatte, und daran konnte sich das Tier auch gut erinnern, denn Waschbären haben ein tolles Gedächtnis. Zuhause ist das putzige Tier in den USA, genau wie die Musik des Themenabends, der Elektro-Swing, und der dazu passende Tanz namens **Lindy Hop**. In den 1930er Jahren fand er vom legendären New Yorker „Harlem Ballroom“ aus in den Großstädten Amerikas fast epidemische Verbreitung und nahm manches vorweg, was in Europa 20 Jahre später mit dem Rock 'n' Roll zur volkstanz-ähnlichen Massenbewegung und zum akrobatischen Turniersport wurde. In Krefeld gelang nun den Spezialisten einer Tanzschule die Wiederbelebung. **Dr. Beat** und Partnerin begannen ihren Workshop recht gemütlich zu Nina Simones „My Baby Just Cares For Me“. Als die Klippen steiler wurden, eilten Nicolle Rochelle und die Gruppe **Ginkgoa** auf die Bühne, badeten die Menge förmlich in guter Laune und erweckten den Tanzgeist zu neuem Leben. Mit Swing im geläufigen Sinne hatte ihr Vortrag zwar wenig zu tun, aber er funktionierte, und ein eingeschmuggelter französischer Musette-Walzer wurde sogar von Kleinkindern auf dem Platz mit spontanen Tanzbewegungen quittiert.

Die Band Ginkgoa, ein seit 2010 bestehendes, aus New Yorker und Pariser Musikern bestehendes Quartett, bestritt auch den konzertanten Teil des Themenabends. Seinen Namen leitet es übrigens

tatsächlich von der ältesten Baumart der Erde ab, von der auch in der Seidenstadt einige Exemplare zuhause sind. Ginkgoa braute einen farbenfrohen Mix zusammen, in dem Amerikanisches und Französisches in – ganz wörtlich – unerhörter Weise miteinander harmonierten: Chansons aus der Alten Welt mit amerikanischen Vibes und Songs aus der Neuen Welt mit französischem Flair, dazu jede Menge spritziger Pop und natürlich der unsterbliche Swing – das musste geradezu zwangsläufig zu ausgelassener Party-Stimmung führen.



Ginkgoa

Am frühen Samstagnachmittag kamen als erstes wieder die Knirpse an die Reihe. Für sie war **Ferri**, der Piratenforscher, gekommen. Sein Lied vom Tiefseeungeheuer Zampedusel war zum Mitmachen für die Kinder zwar eigentlich zu kompliziert, aber beim Baggerseepiraten Paule und den übrigen Figuren machte die Kinderschar begeistert mit und wurde gebührend beklatscht. Die Sieger des Kindermalwettbewerbs wurden übrigens von **Kathrin Busch**, der neuen Managerin des Schwanenmarkt-Centers prämiert.



Italien plus Argentinien – musikalisch ging das immer schon gut zusammen und hat der Welt zum Beispiel den unsterblichen Tango beschert. Ein bisschen sehen sich auch die vier jungen Musiker der Band **Espana Circo Este** in dieser Tradition, stammen doch auch sie aus beiden Nationen und nennen ihre Musik gelegentlich Tango-Punk. In ihrem originellen Mix steckte allerdings noch mehr. Mit dem vorwärts stürmenden Rhythmus eines ratternden Eisenbahnzuges brachte das Quartett sein Set in Fahrt, reicherte seine Polkas mit Ska und Hard Rock an und vor allem mit einem ganz schrägen Akkordeon und einer herrlich schmachtenden „Zigeunerigeige“.

*Christoph Borgmann von der Werbegemeinschaft,
Christopher Wessel und Kathrin Busch vom
Schwanenmarkt unterstützen seit Jahren das Festival*



Doctor Krapular



In mancherlei Hinsicht ähnlich klang die Band **Doctor Krapula**, machte aber weniger Tempo, weil sie den Gesang und die Texte in den Vordergrund stellen wollte. Die fünf jungen Männer wohnen in Kolumbien und setzen sich mit ihrer Musik für die Bewahrung der Regenwälder ein. Denn im Schatten bürgerkriegsähnlicher Konflikte und rivalisierender Drogenkartelle haben diejenigen Konzerne leichtes Spiel, die immer noch täglich große Flächen des unersetzlichen Regenwaldes für kurzfristige Zwecke abholzen – mit verheerenden Folgen für die indigenen Völker und den Artenreichtum am großen Strom sowie das Klima weltweit. Die trotz ihres Ernstes fröhlich vorgetragene Botschaft kam bestens an, und Doctor Krapula konnte nach ihrem Auftritt besonders viele CDs absetzen.

In den Umbaupausen präsentierten sich auf der Nebenbühne am angrenzenden Genießermarkt die Sieger des jüngsten Singer-Song-writer-Slams im Südbahnhof. **Ben Dickhöver** hat offenbar viel Gutes von Tracy Chapman gelernt, **Joe Scholes** ließ Einflüsse von Mersey-Beat erkennen, und die erst 16jährige **Hanna Schwalbach** erinnerte in mehrfacher Hinsicht an Melanie Safka, klang allerdings etwas scharfkantiger in der Stimme und war noch ein wenig zu hektisch im Timing. Alle drei aber fanden viel Aufmerksamkeit beim schmausenden Publikum und wurden herzlich beklatscht.

Musikalisch besonders interessant bot sich das **Helsinki Cotonou Ensemble** dar. Janne Halonen aus Helsinki, seines Zeichens Gitarrist und Sänger, und der Trommel- und Gesangsvirtuose Noël Saïzonou schlossen Freundschaft in Cotonou in Mali und bildeten den Kern dieses Acts. Mit den von westafrikanischer Kora und zentralafrikanischer Mbira inspirierten Gitarrenfiguren und dem mehrstimmigen Gesang war ihre Musik stark ethnisch-folkloristisch geprägt. Die packende perkussive Dichte des Septetts rückte ihre Musik zugleich in die Nähe von Carlos Santana zu dessen Glanzzeiten – ein toller Auftritt.

Doctor Krapula





Constantin Vennekel, Mediovorstand

Helsinki Cotonou Ensemble



Amsterdam Klezmer Band

Schließlich war es Zeit für die mit großer Vorfreude erwartete **Ams-terdam Klezmer Band**. Giora Feidman entzündete 1987 die Flamme des fast vergessenen Klezmer ganz neu, und das niederländische Septett, dessen Chef Job Chajes bekennender Kraftwerk-Fan ist, gilt als die beständigste Gruppe, die aus der neuen Klezmer-Blüte hervorgegangen ist. 2016 feierte sie ihr 20jähriges Jubiläum und spielte in bester Jubi-Laune. Ihre multi-instrumentalen Unisono-Strecken auf interkulturellem Parkett und die virtuos überschäumenden Soli, besonders auf der Klarinette, ließen niemanden unberührt, und so klang das Fest in allerbesten Stimmung aus.

Übrigens: Erstmals kamen beim Folklorefest auch Sicherheits-Kräfte zum Einsatz, dezent in Helfer-T-Shirts gekleidet, aber durch die Aufschrift „Security“ erkennbar.

2017



40. Folklorefest

25. UND 26. AUGUST 2017
WAPPENTIER: ERDMÄNNCHEN
OFFIZIELLE ERÖFFNUNG
DURCH FRANK MEYER,
OBERBÜRGERMEISTER
DER STADT KREFELD
MODERATION:
HELMUT WENDEROTH UND
JOHANNES FLOEHR

Was man bei Drucklegung schon wusste...

40 Jahre Folklorefest Krefeld, was für ein Jubiläum! Und davon die letzten 16 Jahre unter der Regie der Initiative Folklorefest. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Und man hat den Verein, der zur Zeit ca. 80 Mitglieder (Aktive und Fördermitglieder) zählt, sogar ganz offiziell geehrt: Er erhielt den Bürgerpreis 2010 der Stadt Krefeld für die Fortführung des Folklorefestes und 2014 den Ehrenpreis des Kreisverbandes von Bündnis'90/Die Grünen für Engagement und Courage. Denn die Initiative, oder „die Retter“, wie sie sich selbst stolz nennen, haben das Fest, das die Stadt im Jahr 2001 aufgeben musste, 2002 wieder zum Leben erweckt und weiterentwickelt. Und was sie besonders stolz macht: Einer, der das Fest schon vor

vielen Jahren als ehrenamtlicher Helfer im Standdienst aktiv unterstützt hat, hat nun für das Jubiläumsjahr die Schirmherrschaft übernommen. Und das ist niemand Geringerer als der **Oberbürgermeister der Stadt Krefeld Frank Meyer**. Es ist der Initiative Folklorefest eine besondere Ehre, dass er auch die offiziellen Eröffnungsworte am Samstagnachmittag sprechen wird.

Und nun zu dem, was die Macher sonst noch wissen oder zu wissen glauben, während gleichzeitig noch soviel Arbeit vor ihnen liegt – jetzt, bei der Drucklegung dieser Festschrift.

Als Wappentier wurde wieder eines aus dem Zoo ausgewählt, was die enge Kooperation

zwischen Folklorefest und Krefelder Zoo erneut unterstreicht. Im Zuge der Umgestaltung der Afrikawiese nämlich und des Nashorngeheges ist eine Anlage für Erdmännchen eingerichtet worden, mit deren Nachzucht noch in diesem Jahr begonnen werden soll, wie **Zoodirektor Dr. Wolfgang Dreßen** hofft. Wapentier ist also das wuselige Erdmännchen.

Musikalisch soll es ein „Best of“ der letzten 15 Jahren des Folklorefestes geben – soweit möglich, denn schon ganz am Anfang der Planung stellte sich heraus, dass sich einige der tollsten Bands seit ihren Auftritten auf dem Platz an der Alten Kirche schon wieder aufgelöst haben. So muss also auf **Metisolea** (Frankreich), **As de tréfle** (Frankreich), **Gjallahorn** (Finnland) und **Dazkariah** (Portugal) verzichtet werden. Und **Les Yeux d’la Tête** (Frankreich), **Monsieur Periné** (Kolumbien) sowie **Espana circo este** (Italien) können aus terminlichen Gründen nicht kommen.

Trotzdem soll es – gerade in Zeiten zunehmender Feindseligkeiten – wieder eine bunte Mischung werden, die unser Folklorefest einmal mehr zum Zeichen gegen Nationalismus und Rassismus und zum gelebten Vorbild für freundschaftliches Miteinander und Integration macht. So wird für den Freitagabend **Sedaa** (Mongolei/Persien) ein zweites Mal nach Krefeld kommen. Das Erbe eines nomadischen Steppenvolkes und einer Hochkultur treffen in dieser Gruppe zusammen, und 2014 begeisterte sie unter anderem mit ihrem originellen Satzgesang. Die dreizehn Entschlossenen aus dem Horst Hansen Trio sowie aus den Gruppen Kassiopeia, Luke & Betrug, Smurv und Sound Pregnancy sind ebenfalls wieder mit von der Partie, denn sie bilden das **Mondo Mashup Soundsystem**, Krefelds zur Zeit steilste Musikrakete. Auch mit **Six Nation**, deren Musiker tatsächlich aus sechs Nationen stammen, darf wieder gerechnet werden. 2011 brachten sie den Reggae

so wunderbar über Krefeld, als hätten sie ihn gerade erst gemeinsam mit Bob Marley erfunden. Und man darf gespannt sein, ob die damals hüftlangen Dreadlocks des charismatischen Sängers Pachango noch länger wachsen durften.

Der Samstag soll mit dem Kinderprogramm von **Zaches & Zinnober** (Bremen) beginnen, die 2011 die Kinderherzen vor allem mit einem ernährungspolitisch ganz inkorrekten Lied über Pommes Frites mit Ketchup und Mayonnaise eroberten. Einer der ersten im Kreise der Retter des Folklorefestes war **Caco**, Krefelder Künstler und Musiker, der sich mit seinen trommelnden Freunden immer wieder für gemeinnützige Zwecke einsetzte. **Caco & Friends** musizierten 2002 vor der Alten Kirche und sollten es auch diesmal wieder tun. Aber das geht ja nun nicht mehr. Seine Retter-Kameraden grüßen den Verstorbenen, wo immer er jetzt weilen mag. Freuen darf man sich dagegen erneut auf

Apparatschik (Russland/Berlin), deren Musiker 2007 als herzerfrischende musikalische Lausbuben mit ihrer ganz speziellen Art von Kosaken-Punk begeisterten. Eine weitere **Krefelder Band**, die noch zu benennen ist, und die punkig-stürmischen Bretonen von **Red Cardell** (Frankreich/Bretagne) stehen auf dem Programm. Sie spielten 2005 schon einmal in Krefelds „Wohnzimmer“ auf und wollen diesmal mit erweiterter Besetzung kommen. Der katalanische Sänger und Akkordeonist **Joan Garriga** hat mit La Troba Kung Fu 2007 den Platz an der Alten Kirche zum Kochen gebracht. Diesmal kommt er mit seiner neuen Band **Galactic Mariatxis** und einem Repertoire aus altem und brandneuem Material. Auch der Faktor Straßenmusik wird wieder dabei sein. Diverse Gruppen starten an verschiedenen Punkten der Stadt und ziehen als musikalische Lockvögel durch die Straßen zum Platz an der Alten Kirche. Wer das sein wird, ist momentan noch so geheim, dass wir es selbst noch nicht wissen.

Auch, was das organisatorische Drumherum angeht, hat der Vorstand der Initiative Folklorefest einige Änderungen beschlossen:

Die Wertmarken für den Kauf von Getränken werden aus organisatorischen und wirtschaftlichen Gründen wieder abgeschafft. Das ursprünglich klare Konzept, dass anfangs auch zu der beabsichtigten Entzerrung des Andrangs an den Verkaufsstellen führte, ist im letzten Jahr verwässert worden, indem an den Ständen sowohl Wertmarken als auch Bargeld akzeptiert wurden. Und dadurch stand der Aufwand für das Wertmarkensystem in keinem Verhältnis mehr zum Erfolg. Ab dem 40. Folklorefest wird also wieder überall nur mit Bargeld bezahlt.

Der Security-Dienst, der sich im Vorjahr so prima bewährt hat, wird auch das 40. Festival begleiten – so diskret und sensibel wie 2016, nur mit etwas mehr Personal, damit’s noch reibungsloser klappt.

Der Genießermarkt soll seinen Platz zwischen Alter Kirche und Schwanenmarkt behalten, kulinarisch aber einem neuen Trend Rechnung tragen, der einerseits das gewohnte und beliebte internationale kulinarische Angebot fortsetzt, andererseits den nomadischen Charakter widerspiegelt, der die Lebensweise der Musiker und anderer freiwilliger Weltenbummler kennzeichnet. „Foodtrucks“ nennen die zumeist jungen und innovativen Kochkünstler ihre mobilen Küchen, und was sie darin zurechtbruzeln, ist verdammt lecker.

So weit, so gut! Und was nun?

Oder: Wie soll es mit dem Folklorefest weitergehen?

Als das „Retter-Team“, der Nukleus der Initiative Folklorefest, im Jahr 2002 die Federführung für die Veranstaltung übernahm, gab es natürlich nur ein großes Ziel, nämlich das Folklorefest überhaupt am Leben zu erhalten. Pragmatismus reichten Wassers war angesagt, nur so konnte die vielschichtige Organisationsaufgabe aus dem Stand heraus gelingen, und natürlich hat diese bodenständige Denkweise auch weiterhin das Planen und Handeln im Vorstand des Vereins geprägt.

Mit zunehmender Erfahrungen wuchsen aber auch Souveränität und Mut. Das Team begann, die Qualität des Programms in musikalischer und inhaltlicher Form weiterzuentwickeln. Man holte mehr Profis auf die Bühne und führte auch elektrische Instrumente in das Musikgeschehen ein, denn bekanntlich bedeutet Traditionspflege nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme. Die Anzahl der Acts und der Zustrom des Publikums nahmen zu, sodass für das internationale Speisenangebot der Nebenplatz zum Schwanenmarkt hin eingerichtet wurde, um die Besucherdichte vor der Bühne wieder zu entzerren.

Und wie soll es nun weitergehen? Der Vorstand hat sich ja vollmundig mindestens zehn weitere Folklorefeste vorgenommen.

Das vorrangigste Ziel ist natürlich weiterhin die Erhaltung dieses Festivals, und das ist – wie das meiste im Leben – immer auch eine Frage der Finanzen. Den guten Kontakt zu den Sponsoren zu pflegen – auch an dieser Stelle sei ihnen herzlicher Dank ausgesprochen – und selbstverständlich die Gewinnung neuer Förderer bleiben deshalb wichtige Aufgaben des Vorstands. Und natürlich soll das Festival weiterhin auf dem Platz an der Alten Kirche stattfinden, als ein vergnügliches und anspruchsvolles Ereignis, das dennoch allen Krefeldern bei freiem Eintritt offensteht. Das Folklorefest Krefeld ist

eines der ältesten und größten „Umsonst & Draußen Festival“ für Folk- und Weltmusik in Deutschland.

Was erhalten werden soll, muss aber auch verbessert werden. So soll zum Beispiel dem Umweltschutzgedanken noch besser Rechnung getragen werden. Im Umgang mit Wasser und anderen Ressourcen gibt es noch Optimierungsspielräume, ferner in der Müllentsorgung, und selbstverständlich hat auch das Speisenangebot seine ökologischen Gesichtspunkte. Neue Akzente sollen es einerseits attraktiver machen, ohne es andererseits nennenswert zu verteuern. Weniger Fleisch wird angestrebt, und vor allem kein Fleisch aus Massentierhaltung.

Die Initiative Folklorefest e.V. will außerdem zu einem genre-übergreifenden Knotenpunkt für eine bessere Vernetzung und intensivere Kooperation aller Kulturschaffenden und Kulturbetriebe in Krefeld und am Niederrhein werden. Das digitale Zeitalter hat zwar den Begriff „Vernetzung“ erfunden, die digitale Vernetzung ersetzt aber nicht die analoge, mit anderen Worten: Nichts ersetzt das Zusammentreffen an runden oder auch eckigen Tischen, das persönliche Gespräch, die live-haftige, vielleicht auch mal hitzige Diskussion und den von Angesicht zu Angesicht gemeinsam gefassten Beschluss. So lassen sich auch die aus dem Ausland stammenden Mitbewohner – schon länger hier lebende und aktuell neu zugewanderte – einbeziehen und integrieren. Schließlich war das der ursprünglich auslösende Gedanke des Festivals, und er muss immer mal wieder, gerade gegenwärtig, neu befeuert werden.

Und auch ein Fernziel hat sich die Initiative gesetzt: Rund um das Jahr soll die Kulturlandschaft „on tour“ am Niederrhein mit Konzerten und Kulturveranstaltungen aller Art bereichert werden. So will das Folklorefest, gemeinsam mit möglichst vielen Partnern, nicht nur in der Stadt Krefeld wirken, sondern darüber hinaus auch ins Hinterland ausstrahlen.

Retter und Vorstandsmitglieder

- Christian Biegemeier**, Vorstand

Caco (†), Retter

Harry Emke, Vorstand

Renate Gotzen, Vorstand

Jörg Grünauer, Vorstand

Wolfgang Hunzinger, Vorstand

Nadine Jacobs, Vorstand

Alex Karrasch, Vorstand

Winni Kappes, Vorstand

Betty Köhncke, Retterin

Maik Koll, Retter, Vorstand

Markus Kossack, Retter, Vorstand

Christina Kracker, Vorstand

Markus Kracker, Vorstand
- Renate Krins**, Retterin

Melanie Laig, Retterin, Vorstand

Jörg Meuter, Retter

Nina Multhoff-Kohrs, Vorstand

Heike Nerger, Vorstand

Jordi Preußner, Retter, Vorstand

Alexander Rachmann, Vorstand

Eva Roux, Retterin

Torben Schultz, Retter

Nancy Schuster, Vorstand

Anke Segermann, Vorstand

Michael Spatz, Vorstand

Constantin Vennekel, Vorstand

Impressum

Herausgeber:

Initiative Folklorefest Krefeld e.V.

Franz-Heckmanns-Straße 15

D-47807 Krefeld

Text: Mojo Mendiola

Illustrationen: Horst Klein

Fotos: Christian Biegemeier, Werner Menne, Vytautas Jurevicius,

Heike Zacher, Simon Erath, Stadt Krefeld

Layout: BÜRO ZWEIPLUS | buerozweiplus.de

Druck: Stünings Medien, Krefeld

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger

Genehmigung des Herausgebers.

© Initiative Folklorefest Krefeld e.V., Krefeld 2017

Die Chronik wurde ermöglicht durch die Unterstützung der



